

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.

Central Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsankwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamts Melken.

Postleitzettel: Dresden 188.
Girofasse Riesa Nr. 52.

Nr. 236.

Freitag, 9. Oktober 1925, abends.

78. Jahrz.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark zu Wiening durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsversteuerungen, Erhöhungen der Währungs- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Mellomezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und kostbarlicher Sog 50% Aufschlag. Keine Tarife. Vermüllter Papier erfordert, wenn der Vertrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss, über den Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge fehlen an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Druckerei, der Postanstalt oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ablösungsbedarf und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Umschlag: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Höhepunkt des Kampfes in Locarno: Die Böllerbundfrage.

Wirkungen von Locarno.

Es ist noch völlig ungewiss, ob die Konferenz von Locarno zu einem Ergebnis führen wird, und das liegt daran, dass die Hand zu einem christlichen, wirtschaftlichen Frieden im Westen gereicht; wenn den Franzosen an Intrigen mit den Tschechen und Polen zufolgen, also an einer Fortsetzung des Kriegsaufstandes mehr gelegen ist, als an friedlichen nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland, so erwarten wir von dem Herrn Reichskanzler und Herrn Dr. Stresemann, dass sie sich nicht um Scheiterfolge bemühen, die an dem bisherigen Zustand nichts wesentlich ändern. Mit den Höfländern, die man sich gegenwärtig erweist und den Versicherungen vorzüglichster Hochachtung ist uns in unserer noch immer gebremsteten Stellung nicht ordentl. In Locarno bietet sich eine willkommene Gelegenheit, den verantwortlichen Leitern der ententealistischen Politik mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, dass ein französisches Geschäft eine Unmöglichkeit ist, so lange französische Soldaten auf deutschem Boden regieren. Wenn man, von den bisherigen Mithilfen des Verfaßter Vertragsvertrages beeinflusst, nun daran gehen will, mit dieser furchtbaren Hinterklassenschaft des Weltkrieges aufzuräumen, und in Europa Lebensverhältnisse zu schaffen, die allen Völkern den inneren und äußeren Neuanbau ihres Hauses ermöglichen, müssen vor allem auch die Ketten der militärischen Besetzung sobald als möglich vom deutschen Abdruck gelöst werden.

Ob die Konferenz Erfolge erzielen wird, oder die Meinung noch länger dulden muss, bis ihre Störenfriede zur Vernunft kommen, ist heute noch in Dunkel gehüllt. Aber man kann doch schon heute sagen, dass sie bereits einige günstige Wirkungen hervorgerufen hat. Vor allem ist es unter österreichischen Brüdervolk, das die Ohren spitzt. Die ententealistische Politik der Wiener Regierung hat in den letzten Wochen wieder eine schlimme Enttäuschung in Genua erlebt. Der Abgeordnete Otto Bauer hat daher wohl dem größten Teil des österreichischen Volkes aus dem Herzen gehrochen, als er diese Tage im österreichischen Nationalrat erklärte, man könne nicht mehr verkennen, dass Deutschland im Augenblick aus einer Reihe von Umständen heraus nicht der überwende, sondern der umwohne Teile ist. Vergleichend stie, betonte er, die Verhandlungen, die jetzt mit Deutschland geführt werden, die Werbung des Ostens und des Westens um Deutschland vergleichen Sie die angestrebten Beziehungen, jeden Schein eines Diktats gegenüber Deutschland jetzt zu vermeiden, mit der Behandlung, die man Österreich in Genua hat angebieten lassen. Es gäbe daher für Österreich nur einen Ausweg, um als freie Menschen und gleichberechtigte Europäer behandelt zu werden: den Anschluss an Deutschland.

Wir wissen längst, dass der größte Teil des französischen Volkes die Politik der Clemenceau und Briand als missbilligt und sie in den letzten Jahren nur gemacht hat, weil man von ihr einen Goldregen erhoffte. Die Menschheit sieht sich nach Frieden und ruhiger geistlicher Arbeit. Die Franzosen, die heute noch Politik mit der gepanzerten Faust führen wollen, isolieren sich immer mehr in der Welt. Die Engländer stehen dem Westpakt innerlich ablehnend gegenüber, wenn sie das auch mit Rücksicht auf ihre Kriegskameradschaft mit Frankreich nicht so deutlich zu erkennen geben. Das größte Erlebnis in Locarno war, dass auch der belgische Außenminister Vandervelde Herrn Briand eine Enttäuschung bereitete und sich um die Ausgestaltung des Ostfronten aus den Verhandlungen über den Westpakt bemüht. Ein deutlicherer Wink konnte Frankreich nicht erzielt werden und es weiß, dass es nunmehr um den Weiterbestand der Entente geht. Vandervelde ist ein alter Sozialistführer, der in den Stimmungen der Völker besser bedient als die jüngsten Diplomaten. Es hat auf ihn sicherlich einen großen Eindruck gemacht, dass sich die englische Arbeitspartei vor einigen Tagen mit großer Schärfe gegen einen Westpakt und die daraus folgenden Zusammenschlüsse ausgesprochen hat. Diese modische englische Partei hat sogar erklart, dass sie bei Aufzubekommen eines Westpaktes einen internationalen Sozialistengang einberufen werde, um ihn zu bekämpfen und durch wirksamere Methoden zur Erhaltung des Friedens zu etzen. Die Vernunft ist auf dem Marsche, und es hat auf der ganzen Welt einen nachhaltigen Eindruck hervergerufen, dass das beleidigte, mißhandelte, gequälte Deutschland die seelische Größe ausgebracht hat, seinem erbittertesten Gegner jenseits des Rheins zur telepathischen Verständigung die Hand zu reichen. Frankreich täte gut daran, die Stunde zu nutzen und alle die Hindernisse zu beseitigen, die eine kürzliche, fanatische französische Politik den Lebensmöglichkeiten Europas in den letzten Jahren in den Weg gelegt hat.

Die 4. Vollstzung.

Der amliche Sitzungsbericht.

* Locarno. Das über die gestrige 4. Vollstzung herausgegebene amtliche Kommunikat hat folgenden Wortlaut: Die 4. Sitzung der Konferenz war der Erörterung der eventuellen Fragen gewidmet, die sich aus der Beteiligung der Signatarien des Sicherheitsvertrages im Böllerbund ergeben. Im Verlaufe dieser Erörterungen stand eine Generaldiskussion statt, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens nachzuholen, ob die Ausschüsse ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz wurde auf Sonnabend, den 10. Oktober verlängert, an dem zwei Sitzungen stattfinden sollen, eine um 10,30 Uhr vormittags und die andere um 2,30 Uhr nachmittags.

Das Ergebnis der Sitzung.

* Locarno. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion von unterrichteter Seite erläutert, ist die Situation nach der gestrigen Sitzung der Vollkonferenz dahin zu kennzeichnen, dass die Konferenz auf dem Höhepunkt des Kampfes angelangt ist. Die Verhandlungen finden in das Thema hineingekommen, das sich immer mehr zum Kernproblem entwickelt hat, der Einführung Deutschlands in den Böllerbund und seine Stellung als Mitglied dieser Organisation. Waren schon die Verhandlungen über das Garantieproblem äußerst schwierig, so liegen sie doch in heinem Vergleich zu den gebrüderlichen Diskussionen über das Sicherheitsproblem äußerst schwierig, so liegen sie doch in heinem Vergleich zu den gebrüderlichen Diskussionen über das Sicherheitsproblem äußerst schwierig. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, dass die Böllerbundfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angrippe genommen wurde, ohne dass erst eine Vorbereitung durchgeführt und neigter sich zeitweise zu temperamtövoller Dramatik. Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Ver

Derselbes und Sächsisches.

Riesa, den 9. Oktober 1925.

* Wettervorbericht für 10. Oktober. (Mittwoch heller, jedoch zeitweise, besonders in den Morgenstunden Nebel und nebelige Trübung. Sehr kühle Nacht. Vertiefte leichte Nachtfroste, tagsüber ziemlich mild. Schwache Luftbewegung.)

* Personentandsaufnahme. Der Rat der Stadt gibt im vorl. amt. Teile bekannt, daß den Grundstücksägernern oder deren Vertretern in diesen Tagen Vorbrüche für eine Personentandsaufnahme zugeben, die sofort zur Ausfüllung an die Beteiligten auszuholen sind. Die Ausfüllung hat nach dem Stande vom 10. Okt. 1925 zu erfolgen.

* In der Ausstellung für Gesundheitspflege, die zur Zeit in der früheren Pionierkaserne gezeigt wird, werden die nächsten ärztlichen Übungen stattfinden: Sonnabend, den 10. Oktober, vormittags 5 Uhr. Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr und nachm. 4 Uhr. Zahlreicher Besuch dieser Führungen ist zu empfehlen.

* Selbstmord auf den Schienen. Heute in den frühen Morgenstunden wurde auf dem Bahndamm in unmittelbarer Nähe der Elbbrücke die Leiche eines jungen Mannes polizeilich aufgehoben. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, kammt der junge Mann aus Leipzig. Aus einem vorgefundenen Briefe ist zu ersehen, daß es sich um Selbstmord handelt.

* Ein schwerer Radfahrer zusammengefahren konnte, ereignete sich gestern nachmittag in der 4. Stunde in der Nähe der früheren Pionierkaserne. Die 15-jährige Schülerin Meta Krämer, Ortsteil Gröba, Oschauer Str. 11 wohnhaft, fuhr die Motzstraße entlang nach dem Eingange zum Sportplatz. Bei Überquerung der Blamarktstraße wurde sie von einem Kraftfahrer, der mit Beifahrer in der Richtung nach Neustadt zu fuhr, direkt inmitten der Radquerseite angefahren. Alle drei Personen stürzten von den Rädern und trugen erhebliche Verletzungen im Gesicht, die Schülerin außerdem noch einen Schlüsselbeinbruch davon. Der Kraftfahrer flüchtete auch über Verlebungen an der Schülerin. Die R. blieb bewußtlos auf der Straße liegen und wurde von hilfsbereiten Personen sofort nach der Landespolizeiwache in der Ritterstraße gebracht, wo ärztliche Hilfe herbeigefeuert werden mußte. Das Damentrad war vollständig defekt, das Motorrad wies nur geringe Beschädigungen auf. Eine Schuld ist dem Kraftfahrer nicht beizumessen. Vermutlich sind die von ihm gegebenen Hupezeichen vor dem Zusammenstoß überhört worden.

* Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge. Am Mittwoch abend in der 6. Stunde ist auf der Ecke Niederlags- und Hauptstraße ein blinder Kraftfahrer mit einem Personenauto von außenwärts zusammengestoßen. Der Unfall ist glücklicherweise ohne erhebliche Folgen abgelaufen. Der Blinder des Kraftwagens erlitt eine leichte Steinverletzung.

* Breitsegen. Morgen Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. Oktober, findet in der "Überterrasse" öffentliches Breitsegen statt, veranstaltet vom Regierungsverband Riesa und Umlg. Alle Freunde des RegelSports werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gelangen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

* Laubentriebhaber treffen sich kommenden Sonntag nachm. 6 Uhr in Webers Restaurant zwecks Gründung eines Breitlaubensvereins.

* Vom 31. Stiftungsfest beginnend gestern abend im Gesellschaftssaal des Hotel Höpflner die Gesellschaft "Fidelitas". Von den wechselseitigen Tischen leuchteten den Ankommenden Blumen in Gestalt der beliebtesten Dohlen grüßend entgegen. Ein gut eingespieltes Künstler-Trio wartete mit musikalischen Darbietungen auf und ein Doppelquartett des M.-G.-B. "Sängerknaben" erfreute mit einigen besinnlichen aufgenommenen Vollbläsern. Im weiteren Verlauf des Abends nahm der Stellvertretende Gelegenheit, die Ereignisse im Vereinsleben nochmals kurz zu streifen. Ein trockener Ball beschloß die gut gelungene Veranstaltung.

-sel. Zur Kirchensteuer 1925. Der Aufschluß der Kirchensteuer an die Voraustrahlungen im ersten Kalender-Bieterjahr 1925 zur Reichsein kommensteuer hat sich in der Praxis nicht in dem erwarteten Umfang bewährt. Es hat sich herausgestellt, daß manche Verhältnisse im ersten Kalender-Bieterjahr bedeutend weniger Voraustrahlungen geleistet haben, als in dem übrigen Kalenderjahren. Umgekehrt haben gewisse Verhältnisse im ersten Kalender-Bieterjahr 1925 Voraustrahlungen zu leisten, die im Verhältnis zu ihren weiteren zu erwartenden Voraustrahlungen besonders hoch sind. Das Evangelisch-Lutherische Landeskonsistorium steht daher mit den Landesfinanzämtern in Verhandlung, um durch einen Nachtrag zur vorläufigen Kirchensteuer-Festlegung vom 3. Juni 1925 diese Unstimmigkeiten zu beseitigen. Für die Kirche ist es wichtig, festzustellen, daß auch in diesem Falle die Unstimmigkeiten durch die Voraustrahlungen des Reichsteinerechtes bedingt waren. Steuerzahler der ersten Gruppe werden schon jetzt gut tun, freiwillig höhere Voraustrahlungen zu leisten, während für die andere Gruppe eine Abhilfe auf dem Wege der Erwidnung der Steuer zu suchen sein wird.

* Wiedergabe vor Beiträgern. Aus Dresden wird berichtet: Erneut wird gewarnt vor dem Arbeiter Eric Hoffmann, 18. 2. 08 in Berlin geboren. Er sucht Geschäfte auf, gibt sich gewöhnlich als Sohn eines in der Nähe wohnenden Arztes aus und besteht Klubseßel oder Zimmereinrichtungen, auf die er sofort eine Anzahlung leistet. In Zahlung gibt er einen gefälschten 500 Mark-Schein, auf den er bis 100-150 Mark herausgeben läßt, um damit zu verschwinden. Er ist bisher in mehreren Fällen in Dresden, außerdem in Berlin und Breslau und neuerdings in Meißen, und zwar bei Tapetenherren, Tischlern und Möbeltischlern unter verschiedenen Namen aufgetreten. Die Fällungen sind sehr leicht kenntlich. - Einen ebenso durchsichtigen Schwindel verübt gegenwärtig ein älterer Scherenschleifer. Er nimmt Aufträge entgegen und gibt später die ausgeführten Reparaturen unter Befügung von verloren verpatzten Zügen gegen Erlegung hoher Verträge an Radarschleifer ab. Endlich mehren sich die Fälle, daß Deutsche, meist jüngeren Alters, als Käufer von Motorrädern auftreten, sich das Rad zu einer Probe ausspielen und von der Probefahrt nicht zurückfahren.

* Zum Besuch des Reichspräsidenten Hindenburg in Dresden. Die "Dr. R." erfahren, daß das Programm etwa wie folgt festgelegt werden dürfte: Der Reichspräsident wird etwa um 11 Uhr vormittags in Dresden eintreffen und eine Fahrt durch die Stadt unternehmen. Um 1 Uhr findet im Hauptministerialgebäude Empfang durch die sächsische Staatsregierung statt, später Empfang durch die Stadt im Neuen Rathause. Für nachmittags 5 Uhr ist eine Festvorstellung im Opernhaus vorgesehen. Um 7 Uhr wird der Reichspräsident Dresden wieder verlassen.

* Boretz keine Bierpreiserhöhung. In eingehenden Erörterungen hat sich der Schuhverband der Brauereien mit der Frage beschäftigt, ob anlässlich der in den letzten Monaten eingetretenen Steigerung der Gebühenshöhen für Bier, insbesondere durch Erhöhung der Hopfensteuer und Börsen eine Bierpreiserhöhung notwendig

sei wäre. Diese Frage ist zwar bejaht worden, doch wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Kreisdenkschriften bemühten vorläufig abzusehen.

* Eine Säcke in der Ausweitung. Der Schuhverband ehemaliger deutscher Haush- und Grundbesitzer, e. V., hat die Aufgabe gestellt, eine im Vormabesitzungssatzes verschollene Tasche der Ausstellung, die Verkleidung alten deutschen Hausschlüssels an Ausländer und Deutsche, in ihrer privatrechtlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung öffentlich zu behandeln und eine große Befreiung für die Geschädigten zu fordern. Der Vorstand des Verbands, Steinborn (Berlin-Wilmersdorf), sprach in diesem Stunde am Mittwoch im überfüllten Saale des Künstlerhauses in Dresden. Er legte in der Einleitung — freilich allzu weitreichend — die Gründe für die Verkleidung des Hausschlüssels dar. Er sandte sie in der zunehmenden Not, die der Krieg, vor allem aber die Wirtschaft der Novembermänner über den Hausschlüssel gebracht hatte. Die Bedrückung durch die Wohnungsmangelswirtschaft habe vielen den Reichtum gegeben. Was bedeute dieser Kaufverkauf aber? Im Deutschen Reich seien rund 875 000 Häuser verkauft worden, in Berlin allein 40 000, in Dresden von insgesamt etwa 81 000 Häusern 12 000. Als Beispiel für die Art des Umfaßes nannte der Redner den Übergang eines Berliner Grundstückes, das bei 380 000 Mark Friedewald 24 Goldmark brachte. Der Erwerber, ein aus dem Osten zugewanderter, habe allein in Berlin rund 75 Häuser an sich gebracht. Der Gesamtwert des verdauerten Grundbesitzes sei auf 75 Milliarden zu veranschlagen, das sei $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ des deutschen Volkswertes. Zum Teil stiegen die Ausländer ihren Hausschlüssel jetzt ab; damit läßtzen Menschen in das Ausland; zum anderen Teile gingen Mietwerte nach draußen, die unser Schulden an Amerika in einem Jahre weitmaßen. Hier müsse um des ganzen deutschen Volkes willen Schluß eingegriffen werden, und das sei auch möglich. Der Redner unterschied die Grundstücke, die unter wahrheitlichem Angabe des Kaufpreises verkauft worden seien, von denjenigen, die unter falschen Angaben herausgegeben wurden. Bei diesen sei die Wiedereinführung des alten Hausschlüssels ohne weiteres möglich, bei den anderen müsse Aufwertung des Verkaufspreises auf den gemeinen Wert aus Vorliebtagen verlangt werden; könne der Erwerber nicht so hoch aufwerten, so sei das Grundstück dem Verkäufer zurückzugeben. Auf alle Fälle müsse die Eintragung im Grundbuch als richtig erklärt werden; eine reichs- und landesgesetzliche Regelung sei dringend notwendig und werde vom Schuhverband unter günstigen Ausführungen betrieben. Der Verbandsvorstand — auf die Dresdner Geschäftsstelle des Verbands — Tauchaerstraße 22, Steinborn — bin und schloß mit der Zusammenfassung der Vorstände, die der Allgemeinheit aus einer solchen Regelung erwachsen mühten. Eine Entschließung an die sächsische Regierung wurde unter starkem Beifall einstimmig angenommen.

* Warnung vor falscher Optantenhilfe. Die Optantensfürsorge Frankfurt/O. bittet um Verbreitung folgenden Aufrufs: "Es treiben in diesen Zeiten der großen Not in unserem deutschen Osten gewissenlose Menschen ihr Unwesen, indem sie, teilweise mit falschen Papieren, unter Vorstellung einer durch Verdrängung entstandenen Notlage versuchen, für sich Geld und Gaben zu erhalten; ebenso bittet ein sogenannter 'Bund der Optanten' zu Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 40, Geldspenden und Liebesgaben an seine Geschäftsstelle oder sein Bankkontor zu senden. Derselbe Bund verspricht, ohne im Besitz von Land oder von der Zusticherung behördlicher Unterstützung und ohne als amilite Interessenvertretung der Flüchtlinge und Optanten außerkannt zu sein, den Optanten Gedächtnisse und Geldbeutel und lohnt sie dadurch zum Anschluß. Wir warnen die Bevölkerung vor allen solchen Sammlungen, weil die dafür an diese Personen und Stellen gespendeten Gaben sicher den mit ihnen beabsichtigten Zweck nicht erfüllen. Wir bitten dringend, alle Gaben nur an die amtlichen Stellen (Lagerverwaltung Schneidemühl) oder an die mit behördlicher Zustimmung arbeitenden und durch ihre Zusammensetzung als zuverlässig zu erkennenden Vereinigungen (Deutscher Ostbund, Berlin B. 8, Potsdamer Str. 14, oder Schneidemühl, Berliner Straße und Pferdemarkt, Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, Zweigstelle Schneidemühl, oder Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 24, Optantensfürsorge Frankfurt/O., Schmalzstraße 2 oder an die Geschäftsstellen der Berliner Brauerei) zu richten. Der 'Bund der Optanten' sammelt nur unzufriedene Elemente und hat keinerlei Rückhalt bei den Behörden oder heimatfreuen Verbänden."

* Gründung einer landeskirchlichen Kreditgenossenschaft. Am 2. 10. fand in Dresden die Gründung einer landeskirchlichen Kreditgenossenschaft statt, die im engsten Anschluß an die Kirchengemeinden sächsischer Gemeinden dem Leitgedanken dienen soll, kirchliche Gelder auch für kirchliche Zwecke auszunehmen. In den Vorstand wurden gewählt Prof. Dr. Hirsch, Stadtrat Krummiegel, Pf. Grüner. Dem Aufsichtsrat gehören an Staatsminister Dr. Schröder, Oberkirchenrat Dr. Jenisch, Pfarrer Wendelin, Bürgermeister Kühn, Bischofswieck, und Pf. Graefe, Arnberg.

* Ein neues "Vorwärts" in der Arbeit der Leipziger Mission. Noch bevor die Abschließer von Missionar Dr. Lehrlin in Leipzig stattfand, traf eine Sotzia ein, die von allen Missionären mit Freude und Genugtuung begrüßt werden wird: die Leipziger Mission ist in die Liste der anerkannten Gesellschaften eingetragen worden! Praktisch bedeutet das: es braucht nun nicht mehr für jeden einzelnen Sendboten eine Einreiseerlaubnis in London eingeholt zu werden, und Leipzig darf auf seinen Missionssiedlungen wieder von den andern Ländern "anerkannt" arbeiten.

* Eine Erklärung der Großen Landesloge. Gegenüber den sich häufenden Angriffen und Verächtigungen der Freimaurerei hat sich die Große Landesloge von Sachsen zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen: 1. Die Große Landesloge von Sachsen steht mit den ihr angeschlossenen Logen auf nationalem Boden. Sie erachtet die Pflege der Vaterlandsliebe und ihre Auswirkung in Wort und Tat als eine ihrer vornehmsten Aufgaben. 2. Die Große Landesloge von Sachsen lehnt alle Beziehungen zu nichteureuropäischen Logen ab, die nicht eine neutrale oder freundliche Stellung zum Deutschen Reich einnehmen. 3. Zwischen der Großen Landesloge von Sachsen und dem von den deutschen Großlogen nicht anerkannten Freimaurerbund "Sur ausgehenden Sonne", eis Nürnberg, der bei der internationalen maurischen Vereinigung um Anerkennung nachgekämpft hat und zu französischen Großlogen und Logen bereit ist in Bestrebungen getreten ist, hat niemals eine Verbindung behandelt. — (Was hier von der Großen Landesloge von Sachsen gesagt wird, gilt auch für alle anderen anerkannten Großlogen Deutschlands.)

* Sächsische Esperanto-Woche 1925. Der Sächsische Esperanto-Verein veranstaltet gemeinsam mit der Sächsischen Esperanto-Lehrer-Vereinigung und dem Deutschen Akademischen Esperanto-Bund, Abteilung Sachsen, in der Zeit vom 10. bis 18. Oktober 1925 eine Esperanto-Woche. Es finden Eröffnungsfeiern in Dresden am Sonnabend, den 10. Oktober 1925, abends 7 Uhr im

Kunstabteilungsbau (Sitzungssaal der ehemaligen zweiten Kammer) Augustusstraße; in Leipzig am Sonntag den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Aula der Höheren Schule für Frauenberufe, Johannisplatz und in Chemnitz am Sonntag, den 11. Oktober 1925, vormittags 11 Uhr im Festsaal der Technischen Hochschule, Schillerplatz 6-7 statt. Bei diesen Vorträgen werden bekannte Esperantisten über Wert und Bedeutung der Weltbilsprache "Esperanto" predigen. Verner finden in den genannten Orten sowie in einer großen Anzahl größerer und kleinerer sächsischer Orte während der Woche Vorträge in und über Esperanto statt.

* Zusammentritt des Sächsischen aufzusesses des Landtags. Am nächsten Montag, 12. Oktober, mittags 12 Uhr, wird der parlamentarische Sächsische Ausschuß des Landtags zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen die von der Regierung erlassenen drei Noviordnungen.

* Eröffnung eines Lebensretters. Die Kreisbaupolitik spricht dem Handlungsbüro Hans Dauertbach in Dresden-Trachau für die am 22. Juli d. J. mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Errichtung eines 14-jährigen Schulers vom Tode des Erkrankten in einem Teile in Ammendorf (Amtsh. Dippoldiswalde) öffentliche Anerkennung aus.

* Automobilisten, die in die Sächsische Automobilbesitzer e. V., Dresden, geschrieben wird, vor einer schnellen Durchfahrt durch den Ort können sie in gewartet. In der letzten Zeit haben sich an der Hauptkreuzung Pirnaer Straße und Amtsstraße verschiedene Automobilunternehmer ereignet und der Stadtrat von Königstein möchte in einer amlichen Neuerung alle Kraftfahrzeuge besonders auf die außerordentlich unüblichen Verkehrshaltungen in Königstein aufmerksam. An der Einfahrt an beiden Seiten sind auf Veranlassung des Verbands nach Mitteilung des Stadtrates Kurvenförderer angebracht worden. Zur Vermeidung weiterer Unfälle ist aber allen Autofahrern zu raten, dieses Stück vom Kraftwagenverkehr nach der Sächs. Schweiz bevorzugten Strecke äußerst langsam und mit großer Vorsicht zu befahren.

* Bahnahme der Brachtförderung auf dem Autoweg. Mit dem 20. September hat der Sommerluftverkehr sein Ende gefunden. Die Benutzung des Flugzeuges durch das reisende Publikum hat auch in Leipzig von Monat zu Monat erfreulich zugenommen. Dabei muß festgestellt werden, daß auf dem Flughafen Leipzig während des ganzen Sommers nicht ein einziger Unglücksfall zu verzeichnen gewesen ist. In den Monaten April bis September erfolgten in Leipzig 1925 2015 Starts und 4071 Landungen mit 11 223 Passagieren. Eine ganz wesentliche Zunahme hat die Förderung von Post und Fracht in den letzten Monaten erfahren. Im Juni wurden 425 Kilo Post und 23 645 Kilo Fracht, im September dagegen schon 1022 Kilo Post und 37 000 Kilo Fracht befördert.

* Das von Waldecker. Wie ein König hängt er sich den Purpurmantel um und legt den goldenen Schmuck an, wenn er sich zum Tode bereitet. In Schönheit will der Wald sterben und noch einmal lädt er zu Gaste zu einem prangenden Fest. Große Menschen will er leben, leichtes Sommergeplauder der Kinder hören. Verschmäht die Einladung nicht! Wie begrüßen den Wald im lichten Kleide, wie wollen wir ihn Abschied nehmen lassen. Erst gekommen näher wir uns ihm, mit Beimut durchschreien wir seine heiligen Hallen, während er Gold auf und herabrieseln läßt. Könnte uns da der Gedanke kommen, ihn in seiner Sterbehude noch zu verausden um seine lezte Pracht? Heilig ist uns sein schönes Sieben, unanfaßbar sein Todesschmuck. Um Herz tragen wir sein Bild nach Hause, die Trauer um ihn mit, unter der noch lange die Hoffnung sich verbergen muß.

* Für Amerika. Auswanderer. Das amerikanische Konsulat zu Dresden gibt bekannt, daß es ab 15. November 1925 wieder die Warteliste für Einwanderer nach den Vereinigten Staaten erhält, und zwar kommen nur solche Personen in Frage, die in dem festigen Gebiet des deutschen Reiches geboren und gegenwärtig in diesem Konsulatsbezirk wohnhaft sind (Kreisbaupolitiken Bayreuth, Dresden, Chemnitz und Zwickau). Anmeldungen müssen schriftlich eingereicht werden und zwar zwischen dem 15. November und 15. Dezember 1925. Anmeldungen müssen von den anzumeldenden Personen persönlich eingestellt werden. Listen von Agenturen, Gesellschaften usw. werden nicht angenommen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß vor dem 15. November eingehende Anmeldungen keine Erledigung finden. Es ist daher für alle in Frage kommende Personen besonders von Wichtigkeit, daß die Briefe mit den Anmeldungen nicht vor dem 15. November im Konsulat eintreffen. Jeder Brief muß unbedingt adressierter Freimailbrief für die Rücksendung beitragen. Die Person, deren Anmeldung angenommen und deren Name auf die Warteliste eingetragen ist, erhält umgehend Belehrung mit Angabe der Wartenummer und des anstehenden Zeitpunktes, an welchem die Erteilung des Einreisevisums erfolgen dürfte. Es ist sehr wichtig, daß die Anmeldung folgende Angaben gut lesbar geschrieben enthält und zwar für jede Person einzeln: a) vollständiger Name und genaue Wohnungsadresse; b) Geburtsdatum; c) genauer Geburtsort mit näherer Bezeichnung wie Kreisbaupolitik oder Kreis etc.; ferner ob dieser Ort in dem gegenwärtigen Gebiet des Deutschen Reiches liegt oder nicht; d) Beruf; e) Name und Adresse derjenigen Person in den Vereinigten Staaten, zu welcher man reist; f) ob diese Person amerikanischer Bürger ist und Verwandtschaftsverhältnisse zu derselben.

* Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang Oktober 1925. (Mitteilung des Statistischen Landesamtes.) Auch im Berichtsmonat September haben die Niederschläge nicht nachgelassen, es hat fast Tag für Tag gereget, modisch das Trocken und Einbringen der noch auftreibenden Hülsenfrüchte und des Grünmeizes immer schwieriger wurde. In höheren Lagen und auf grobem Gütern, wo es teilweise an Arbeitskräften mangelt, ist ein Teil der Ernte der Witterung zum Opfer gefallen; besonders von Hasen, der infolge der andauernden Niederschläge Witterung nicht aus Weizen kam, ist in hohen Lagen nur ein geringer Teil leicht eingebracht worden. Hülfslach sind die Körner durch das starke Wetter aufgeweicht oder sie sind durch die anhaltende Niederschlag ausgewaschen. Beim Eingang der Berichtszeit Ende September lagen noch immer Hülfslach auf dem Feld, deren Körner natürlich für Futtermittel verwendete werden können. Das eingeschaffene Getreide, das mitunter nur in halbierten Büscheln geerntet werden konnte, hält sich vielfach auch schlecht in der Scheune. Die Herbstbefüllung hat durch die teilweise hohe Ernte der Hülfslach und durch die Niederschläge im Erdboden eine Veränderung erfahren; man sieht daher noch wenig grüne Säten. Die Kartoffelernte hat begonnen; im Ertrag ist sie je nach Sorte sehr verschieden. Sie würde geringer sein, wenn nicht ein hoher Prozentsatz der Knollen mit Hülfslach bepflanzt wäre. Bei den Rüben ist die Rübenfliege in dritter Generation erschienen; sie hat aber, da die Blätter nun mehr kräftiger entwickelt waren, den Rüben weniger Schaden können. Der junge Klee hat durch Lager in der Deckfrucht, durch Wässerung und Trockenheit während der Bestellung teilweise sehr gelitten, so daß sich bei dieser Frucht umfangreiche Neubestreuungen nötig machen, die natürlich auf die Rübenaussichten für das nächste Jahr nicht ohne Einfluß bleiben. Die Grünmetterne ist noch nicht

überall beendet. Ein Teil des Güterls ist, da es nicht trocken zu bringen war, grün verputzt worden. Ein großer Teil ist aber auch durch die häufigen Niederschläge sehr an Wert verloren und ist kaum mehr für Güterzwecke zu verwenden. Die Mäuse haben trotz der Höhe in erstaunlicher Weise genommen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Sie haben schon der Ernte und den Aleschlägen großen Schaden zugefügt. Ebenso breiten sich die Ackersehnen bei der Höhe wieder mehr aus. Auch Hamster sind häufig anzutreffen.

Ungarische Landwirte in Sachsen. Wie schon im Vorjahr, so ist auch in diesem Jahr wieder ein Austausch zwischen deutschen und ungarischen Landwirten erfolgt. 60 Söhne ungarischer Gutsherren, vorwiegend Bauernsöhne und junge Diplomlandwirte, die die vorzüglichsten ungarischen landwirtschaftlichen Schulen absolviert haben, sind das Sommerhalbjahr über bei Landwirten aus Sachsen, Thüringen und der Provinz Sachsen tätig gewesen, die wiederum ihre Söhne während dieser Zeit zu den ungarischen Berufsgenossen gesandt hatten. Vor ihrer Abreise in die ungarische Heimat waren diese 60 Austauschlandwirte, die von dem Hauptgeschäftsführer des Bundes der ungarischen Landwirte, Dr. von Tölgnes, dem Vertreter der ungarischen Landwirtschaftsgesellschaft, Dr. Rege, und dem Vertreter des ungarischen Landwirtschaftsministeriums, von Tölgnes, geführt wurden, während einiger Tage in Dresden Gäste des Sachsischen Landbundes. Die sächsischen Landwirte hatten es sich angelegen sein lassen, den Ungarn den Abschluss ihres Studienaufenthaltes in Deutschland noch recht angemessen zu gestalten. Bei einem Abschiedsessen entbot der Direktor des Sächsischen Landbundes, Heller, noch einmal die Gruppe der sächsischen Landwirte. Er erinnerte an die alten geschichtlichen, völkischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die zwischen Sachsen und Ungarn seit Jahrhunderten bestehen und die in den Jahren des Weltkrieges in tiefer Freundschaft und herzlicher Kameradschaft erneut Ausdruck fanden. Für die Ungarn sprach Dr. von Tölgnes in temperamentvoller Weise warm empfundene Danksworte für die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben. Schon der erste Austausch sei in Ungarn mit großer Freude und Begeisterung begrüßt worden, weil durch ihn dem dortigen Landwirtschaftsnachwuchs so wertvolle Gelegenheit gegeben wurde, aus der intensiven deutschen Wirtschaftsform zu lernen und neue Anwendungsmöglichkeiten für die heimische Wirtschaft zu finden. Dr. von Sestatel, Budapest, brachte zum Ausdruck, daß die Aufnahme der diesmaligen Erfurter noch alle Erwartungen übertroffen habe und Stadtverordneter Haban, Dresden, sprach als Vorsitzender der Vereinigung Dresdner Landwirte noch herzliche Grüße für den Heimweg in die schöne ungarische Heimat. In allen Reden kam zum Ausdruck, wieviel Gemeinsames die Landwirte in Ungarn und Deutschland verbunden. In Ungarn haben die Tschechen und Rumänen, in Deutschland die Polen und Franzosen Heimathölle geraubt. Hier wie dort sind Volksgenossen unter beständigem Joch gezwungen. Das empfindet der bodenständige Bauer besonders schwer. Über aus dieser gleichen völkischen Not entspringen auch gleiche Hoffnungen und Bünche, die von beiden Seiten bereitete Ausdruck fanden und bei der Abfahrt der Ungarn noch einmal in begeisterte Eltern-Mühe auf Deutschland und in Hochrufen auf Ungarn ausliefen. Für nächstes Jahr ist die Wiederholung des Austausches unter besonders starker Beteiligung sächsischer Landwirtschaftsleute vorgesehen.

Merschwid. Gestern und folgende Tage veranstaltet der hiesige Schießclub im Gasthof zu Merzhausen ein großes Preisschießen. Wie aus dem Interessenten zu erscheinen ist, miften dem glücklichen Schützen wertvolle Preise. Die Preisverteilung findet am 22. November statt.

Zomayach. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Fernsprechnachricht: Bei der Fernsprechvermittlungsstelle in Zomayach wird vom 16. Oktober 1925 ab ununterbrochener Fernsprechdienst für Rechnung der Teilnehmer abgeschafft.

Kreisberg. Der Brandbüttler von Kreisberg, der seit Wochen die Umgebung in Schreden hielt, konnte jetzt festgenommen werden. Er ist der 35jährige Glashüttenarbeiter Paul Bernhardt aus Brand-Erbisdorf. Unter der Fülle des belastenden Materials brach er zusammen und war geständig, am 19. September die Scheune eines Gutsbesitzers in Brand-Erbisdorf, am 3. Oktober die Scheune des Rittergutes Halsbach, am 4. Oktober eine Getreidescheune in Lichtenberg und am 5. Oktober die Scheune der Düngerabfuhrgesellschaft in Kreisberg in Brand gesetzt zu haben. Das Anwesen eines Gutsbesitzers in Brand-Erbisdorf brannte vollständig nieder, während in den übrigen Fällen das Feuer auf die Scheune bzw. die Gelände beschränkt werden konnte, trotzdem aber enorme Werte vernichtet wurden. Der Grund zur Tat ist in traurithem Ehrgeiz, sich als Feuerwehrmann hervorzuheben und wohl auch in dem Drange, Feuer zu sehen, zu suchen. Bernhardt war immer bei den von ihm angelegten Bränden der erste und eifrigste, der sich an den Löscharbeiten beteiligte.

Kreisberg. Der sozialdemokratische frühere Stellvertretende Bürgermeister von Brand-Erbisdorf, Vorfelder, wurde vom Schöffengericht wegen Fälschung, begangen im Amt, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist tritt nur ein, wenn zwei weitere noch schwedende Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingestellt werden.

Dresden. Gestern mittag in der zweiten Stunde ereignete sich am Kronprinzenplatz, Ecke Grumbacher Straße, in Vorstadt Lößnau ein schwerer Zusammenstoß des vom Hauptbahnhof nach Lößnau verkehrenden Autobus mit einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnen. Der Kraftomnibus wollte in den Kronprinzenplatz einbiegen, mußte aber halten, da an der genannten Ecke Kinder spielten. Gleichzeitig kam ein Straßenbahnaus von Gotts her die abfallende Straße gefahren, der nicht rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte, und so erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. Der Autobus wurde im Vorderteil schwer beschädigt und von den Straßenbahnenwagen die Personen eingeschlossen, Scheiben gebrochen und anderer Schaden verursacht. Durch die Glassplitter erlitten mehrere Personen leichte Verletzungen. Der Autobus und der Motorwagen waren so ineinandergekeilt, daß die Feuerwehr arbeiten werden mußte, die fast vier Stunden arbeiten und den autogenen Schweißapparat anwenden mußte, um die Wagen auseinanderzubringen. Der Autobus mußte auf einen Rollbock der Straßenbahn gesetzt und so fahrbart gemacht werden.

Großröhrsdorf. In der Nacht zum Sonnabend wurde aus einem dem Prinzipalischen Rentamt Großröhrsdorf gehörigen, auf einer Kleinbrücke gelegenen Teiche ein größerer Posten Karren gestohlen. Da die Täter das Sieb des Halters gewaltsam abgerissen haben, ist eine große Menge Blüte entgangen und ein beträchtlicher Schaden entstanden.

Ebersbach. Durch Hutschlag getötet wurde im beobachteten Georgswalde der Fabrikarbeiter Pohl. Als er das Werk über den Hof führte, schaute es, schlug aus und traf Pohl so unglücklich an den Kopf, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Chemnitz. Eine Anzahl Maschinenfabriken hat, um Stilllegungen zu vermeiden, für verschiedene Abteilungen eine Sanktion der noch vorliegenden Aufträge vorgenom-

men und ist zur Kurzarbeit — wöchentlich vier Arbeitstage — übergegangen.

Markendorf. In einem grob ausgemachten Institut hatte der hiesige 24jährige Arbeiter Kurt Weinhold zur Gründung einer Arbeiterbank in einem hiesigen Gasthaus aufgefordert. In der polizeilich nicht genehmigten Versammlung, von der auch der Wirt keine Ahnung hatte, erschien vor etwa vierzig Gästen Weinhold mit einer Blechharmonika und dem Neuen Testament und erklärte sich durch eine Offenbarung dazu bestimmt, allen Bedrangten Hilfe zu bringen. Man erkannte sofort Weinholds Zustand und brachte ihn zu seinen Eltern zurück. Bereits am nächsten Tag erschien er aber wieder auf dem Markt, verlas Stellen aus dem Testament und hielt religiöse Ansprachen, die er durch Blechharmonik unterbrach. Schließlich griff die Polizei ein und brachte den unglaublichen ins Krankenhaus.

* **Ehrenfriedersdorf.** Am 10. d. M. wird die vom Gewerbeverein Ehrenfriedersdorf anlässlich seines 75jährigen Bestehens eingesetzte Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet werden. Handwerk, Gewerbe und Industrie werden ihre Erzeugnisse von der Entstehung bis zur Fertigstellung zur Schau stellen. Die Zusammenarbeit von Schule und Handwerk an der neuzeitlichen Lehrfähigkeitsbildung ist in der Ausstellung ganz besonders gekennzeichnet. Das häutige Heimatmuseum ist während der Zeit der Ausstellung täglich geöffnet.

Oberwiesenthal. Am Freitag voriger Woche übernachtete der frühere König Friedrich August von Sachsen in Döbners Gasthaus mit einigen Herren. Sie sind im Fremdenbuch eingetragen unter „Herrlich“ Bernischer Adel“. Dresden; außerdem trug sich der König selbst ein. Vollständig unerkannt wohnte der ehemalige sächsische Landesvater in dem besagten Gasthaus in Zimmer Nr. 11. In seiner Begleitung befanden sich 2 Herren von der Dresdner Maltakademie. Nach einem gemütlichen Abend begab sich der König um 1 Uhr zur Ruhe. In vollster Zufriedenheit und in besserer Laune wanderte man am andern Morgen abends auf den Hirschberg, wo die Herren gegen Mittag eintrafen und noch kurzer Rat im Berggästehaus mit der Schwebekognitiv wieder zu Tal führten. Auch dem Schwebekognitiv wurde ein Besuch abgestattet.

Augustusburg. In der Ferienlage der sächsischen Vereine deutscher Studierender. Einem alten, einstmal alsjährlich gepflegten Brauche folgend, versammelten sich die Vereine deutscher Studenten Dresden, Freiberg und Leipzig am letzten Sonnabend und Sonntag zum ersten Male wieder seit dem Kriege auf der altehrwürdigen Augustusburg. Der von herrlichem Herbstmett geprägte Sonnabendabend gehörte dem altgewohnten Sommers, der den stolzen Burghof bald in ein farbenfrohes Studentisches Bild verwandelte. Am Sonntagmorgen fand im Schloß die Alte-Herren-Zugung statt, auf der Rechtsanwalt Wickbold einen passenden Vortrag über die sächsischen Grenzlandfragen hielt. Ein gemeinsamer Ball im „Gebäude“ beendete noch voraufgegangenen Frühstück im Schlossaal und Mittagessen im Waldhaus die trefflich gelungene Tagung.

* **Widau.** Der 35jährige Gehner im Oberhohndorf fuhr am Montag nachmittag, um sich vor Bekanntheit und Freunden zu brüten, freihändig mit seinem Motorrad die Wildenfellerstraße auf und ab. Auf einmal verlor er die Herrschaft über sein Rad, fiel auf die Straße und das herrenlose Rad fuhr mit voller Motorkraft von hinten in J. auf dem Heimweg bestürzte Arbeiter. 2 wurden in den Graben geschlungen, geschleudert, während der dritte unter das gekippte Motorrad zu liegen kam und den Schlägen des weiterkriechenden Motors ausgesetzt war, bis ihn der herbeigeeilte Fahrer abstellte. Der Verunglückte hatte schwere Verletzungen am Hause und an den Beinen davongetragen.

* **Widau.** Auf dem Bahnhof Voigtsgrün wollte der Oberbahnwärter Hans Trommer auf den bereits fahrenden Zug aufspringen und rutschte dabei ab. Er wurde überfahren und getötet.

* **Leipzig.** In der letzten unter Vorst. von Regierungsrat Etienne festgefundene Sitzung des Bezirksschulamtes gab derselbe bekannt, daß Amtsbaudirektor Rößel erkrankt sei und sein Zustand es nicht erlaube, in absehbarer Zeit die Geschäfte zu führen.

5 Straßenarbeiter getötet.

Leipzig. (Funkspruch.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Heute früh wurden auf der freien Strecke zwischen Leipzig-Connewitz und Döbeln 6 Arbeiter der Firma Hirschberger u. Döhler, welche Gleisarbeiten ausführten, durch eine Lokomotive überfahren. Es herrschte dichter Nebel. Die Arbeiter hatten das Warnungsschild des Aufsichtsführers bei dem Geräusch, daß ein auf dem Gleis liegender Wagen vorüberzuhender Herzang verursachte, überhört. Fünf Arbeiter fanden bedauerlicherweise den Tod, ein Arbeiter erlitt einen Schlußbeinbruch und wurde in das Krankenhaus Leipzig gebracht.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme
dom. 9. Oktober 1925.

Der Geldschrankenbruch im Bezirkamt Tempelhof.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die Blätter mitteilten, ist heute vormittag auch die Blüte eines der wegen des schweren Geldschrankenbruches im Bezirkamt Tempelhof verhafteten, Frau Schulz, verhaftet worden, nachdem sie der Mitwisserschaft an dem Einbruch überführt worden war. Sämtliche Täter mit Ausnahme von Pawlow, der jede Teilnahme am dem Einbruch ableugnete, sind geständig.

Der Kreuzer „Berlin“ am Ziele.

Berlin. (Funkspruch.) Der Kreuzer „Berlin“ ist am 9. Oktober in Port au Prince (Haiti) eingetroffen.

Kein völliges Verschwinden der Internierten Schiffahrtskommission in Duisburg.

* **Duisburg.** Die Verlegung der Internierten Schiffahrtskommission mit ihren Kontrollposten aus dem Duisburg-Ruhrorter Hafen nach dem linksrheinischen Homberg wird, wie neuerdings bekannt wird, nicht restlos erfolgen. Im Koblenzer Sonderabkommen zwischen der deutschen Regierung und der Internierten Rheinlandkommission ist vorgesehen, daß ein mit 4 Insassen besetztes Verbindungsbüro der Internierten Schiffahrtskommission in Ruhrort zurückbleibt, wohin auch der deutsche Unterdelegierte für Schiffahrtsangelegenheiten, der bisher in Duisburg war, seinen Wohnsitz verlegen wird. Die Schiffahrtskontrolle erfolgt wie bisher.

Ein Protekt der Mächte in Peking.

Peking. (Funkspruch.) Der holländische Gesandte hat im Namen der Mächte im Außenministerium eine Note übergeben, in der darauf Bezug genommen wird, daß ein amtliches chinesisches Ministrat behauptet, die fremden Missionen seien feindselig und Fremde gingen, wenn sie Chinesen töten oder verleihen, straflos aus. Die Note bezeichnet es als fast unverständlich, daß eine Regierungstelle sich bestreitenden Mächten gegenüber einer derart beleidigenden Sprache bedient.

Magensaft und Magenverdauung.

Von Professor Dr. Alfred Lewandowski,
Sacharzt für innere Krankheiten (Berlin).

Der Magensaft hat die Aufgabe, die durch die Mundverdauung (Speichelverdauung) vorbereiteten Speisen einen ganz bestimmten mechanischen und chemischen Verdauungsvorgang zu unterziehen. Damit er das kann, ist ein mehr oder minder langer Verweilen der Speisen im Magen nötig. Wir wissen auf Grund langer Erfahrungen und wissenschaftlicher Untersuchungen ganz genau, wie lange unter normalen Verhältnissen die verschiedenen Speisen im Magen zu verweilen pflegen. Änderungen in der Verweildauer von Speisen, deren Verbleib im Magen bekannt ist, können einen wichtigen Hinweis dafür geben, daß Störungen in dem normalen Ablauf der Magenarbeit vorliegen.

Um den Leuten eine Vorstellung von der Verweildauer eder, um es praktisch ausdrücken, von der Verdaulichkeit dieser Speisen zu geben, greife ich auf den bekannten Nahrungskosten und Nahrungsmitteln einige heraus. So verlassen in der Regel bei normaler Verdauungsfähigkeit den Magen nach 1-2 Stunden Flüssigkeiten bis 200 Gramm, Wasser, Tee, Kaffee, Kakao, Bier, leichtes Wein, Milch, Fleischbrühe und 100 Gramm weiche Eier; nach 2-3 Stunden die größten Mengen obiger Flüssigkeit, etwa 300 Gramm und die gebräuchlichen Getränke mit Sahne- und Milchaufzug, ferner 200 Gramm gesottene Fleisch, Kalbsbrot, Kalbsfett und 150 Gramm Gemüse, Blumenkohl, Kartoffeln, Kompost, Kirschenkompost 150 Gramm, ferner Weißbrot 70 Gramm, Brezel, Biskuit. Nach 3-4 Stunden: Fleisch, Kalbsfleisch, roher und gesottener Schinken. Nach 4-5 Stunden: gebratenes Fleisch, Weißbrot, Gans und Ente, Knackfleisch, Heringe, Linsen und Erbsen als Brei.

Der Magensaft hat durch seinen Gehalt an Salzsäure auch eine stark bakterientötende, sauerstoffende Eigenschaft. Dadurch wird der größte Teil der mit der Nahrung in den Magen gelangenden Bakterien unschädlich gemacht. Hämoglobin und Eiweiß wird gebremst und der Darm wird vor der Überflutung mit solchen Bakterien und den Produkten ihrer Zersetzung bewahrt. Ist daher die Salzsäure-Erezeugung im Magen ungenügend, so treten dort abnormale Gärungen auf, die sich in allerlei Störungen bemerkbar machen, in Gasentwicklungen, in Sodbrennen usw.

Der Magensaft selbst besteht, um das wichtigste zu nennen, aus Salzsäure und aus Fermenten *), deren wesentlichstes das Peptin ist. Diese beiden Stoffe vereinen sich, um alles sog. Eiweiß wasserlöslich zu machen. Die so entstandene wasserlösliche Verbindung nennt man Pepton. Diese geht nun allmählich in den Darmaufgangsprozeß in die Blutbahn aufgenommen, mit dem Blutstrom und Lymphstrom durch den ganzen Körper geschafft und zum Aufbau verwendet. — Die mit der Nahrung aufgenommenen Fette werden vom Magensaft nicht angegriffen, sondern gelangen erst im Darm zur Verarbeitung und zwar im oberen Teile des Darms, in den sie die Halle ergiebt. — Die dritte Gruppe der Nahrungskosten, Stärke und Zucker, unter dem gemeinsamen Namen der Kohlehydrate bekannt, wird nach einer kurzen Vorverarbeitung durch den Mundspeichel und, nachdem sie den Magen gewöhnlich wenig verändert verlassen hat, ebenfalls im Darm gelöst und in Kohlensäure und Wasser völlig verbrannt, oder, wie man sagt, oxydiert. — Im Darm erscheinen Zersetungsprodukte der Kohlehydratverdauung und vor allem das überflüssige Wasser, nachdem die Akten ihre dazu bestimmte Arbeit geleistet haben. Die Akten erscheinen im Harn kaum wieder, wohl aber können bei starken Menschen Eiweiß als Zeichen einer mehr oder minder schweren Nierenbeschädigung und der Zucker als Zeichen der Zuckerkrankheit wieder erscheinen.

Betrachten wir nun zunächst diejenigen Kranken, bei denen eine erhebliche Vermehrung der Salzsäure im Magen vorliegt. Die meisten davon betroffenen Menschen haben über gewisse, bestimmte Beschwerden zu klagen, bestige Schmerzen, lautes Husten und lautes Erbrechen. Durch zweimalige Lebens- und Ernährungsweise mit Unterstützung wohlbefannter Medikamente, Natrium am ersten Stelle, lassen sich die Krankheitserscheinungen lindern, oft auch ganz beseitigen. Häufig ist Überhäute ein Zeichen von nervöser Unzulänglichkeit. — Dringend zu warnen aber ist vor dem kritischen Gebrauch von Natrium. Große Mengen von Natrium können starke Verstümmelungen bewirken. Die Überhäute muss jedoch in jedem Falle ärztlich auf das sorgfältigste behandelt und beobachtet werden, weil eine besonders große Gefahr besteht, daß sich auf dem Boden der vermehrten Säurebildung das gefürchtete und sehr verbreitete Magengeschwür entwickelt, dessen Befestigung oft viele Wochen und Monate erfordert.

Magenläsionen kann ebenfalls, wie schon oben erwähnt, zu erheblichen Beschwerden führen, z. B. zu Schweißausbrüchen der Verdauung, besonders der Eiweißverdauung, und dadurch bedingte Reizung zu Darmkrankungen. Eine große Reihe von Krankheiten, mit Durchfällen einhergehenden Darmkatarrhen beruhen einzlig und gänzlich auf geringer Salzsäure im Magen oder deren gänzlichem Fehlen. Früher glaubte man, daß Salzsäuremangel ein sicherer Symptom für Magenkrebss sei. Das ist gewöhnlich in zahlreichen Fällen richtig, aber durchaus nicht in allen. Darum sollen solche Kranken sich nicht unbegründeter und unberechtigter Sorge hingeben. Auf alle Fälle bedürfen aber auch alle Kranken mit Salzsäuremangel einer sachverständigen Beratung und Beobachtung. Denn wenn auch durchaus nicht gleich die Diagnose Krebs* gestellt werden muß, so können andere nicht leichte Erkrankungen der Magenhaut, die oft zu Schwund und dadurch bedingtem Verlust der Magendrüsen führen, die Ursache des Salzsäuremangels sein.

Magenkrankungen sind also auf keinen Fall leicht zu nehmen. Man verleihe sich nicht auf kritischen Gebrauch der vielen, allzuvielen angepriesenen Mittel. Pulver, Pillen, Tropfen usw. Lieber wende man sich an einen erfahrenen Arzt, der die Natur und die Ursachen der Beschwerden feststellen kann. Oft sehe ich in der Praxis, daß auch intelligente und sich gut und sachlich verhaltende Patienten gerade die schädlichsten und verfehltesten Maßnahmen anwenden. Unter Umständen genügt eine vom Fachmann vorgeschriebene Diät und Lebensweise, unter Fortlassung aller Medikamente, um alle Unannehmlichkeiten und Kummerfälle auf dem schnellsten Wege zu beseitigen.

Wollt man Magenerkrankungen alter Art vorbeugen, so beherzte man folgende Maßnahmen: Niemals den Magen überladen, Müdigkeit im Essen und Trinken und im Genuss von Alkohol und Nikotin; Vorsicht bei allzu kalten und heißen Speisen und Getränken, langsam essen und gut laufen. Läßt bringt es die knappe Zeit, besonders bei der arbeitenden Bevölkerung mit sich, daß die Mahlzeiten mehr geschlungen, als gegessen werden. Alles Süßen, die einmal gelan, verzehren werden, aber in der Wiederholung zu Störungen und Erkrankungen in der Magenverdauung führen können.

* Fermente sind nährungsregende Substanzen, d. h. Substanzen, die andere organische Verbindungen hemmlich verändern, ohne dabei wesenliche Veränderungen zu erzielen; dazu gehört auch die bekannte Hefe.

Im Zeichen des Preisabbaus – Oktober 1925!

Von Freitag, den 9. bis Donnerstag, den 15. ds. Mts.

Bitte meine Fenster
zu beachten!

Oktober-Reklame-Tage!

Bitte meine Fenster
zu beachten!

Beste Gelegenheit, sich mit billigen, aber trotzdem guten Waren für den Herbst und Winter zu versehen.

Für Herren

Loden-Joppen	vom 5.00
Anzüge 45.00 38.00 32.00 28.00	23.50
Schlüpfer und Schwedenmantel	25.00
Hosen, schwere Winterware	4.50
Windjacken, große Nummern	5.50

Für Burschen

Anzüge	35.00 28.00 22.00 18.50
Hosen, Kammgarn, braun, blau	4.00
Sporthosen mit Doppelsitz	3.50
Manchester-Anzug, gefüttert	
Hose Doppelsitz	23.00

Für Knaben

Anzüge 1-4	Einheitspreis 4.50
Leibchenhose	1.75
Joppen-Anzüge	warm 9.50

Mantel und Ulster, warm gefüttert von 7.50

Reinwollene blaue Kammgarn-, Gabardine-, Rips-Anzüge, sowie Sport-Anzüge in Manchester, Reitcord und Buckskin ebenfalls im Preise bedeutend ermäßigt.

Hosen

Kammgarn, auch in Bauchform für sehr starke Herren, Manchester, Pilot, Feldgrau

Hosen

alles auch in Sportform am Lager. Preise wie oben angeführt im Zeichen des Abbaus

Hosen

Herren- und Burschen-Gummimäntel, prima Gummierung Nessel, Köper, Covercoat, Homespun — mit und ohne Gürtel

12.50 bis 24.00

Kaufhaus D. Morgenstern, Riesa a. E. Hauptstr. 39.
Telefon 313.



Großes Preis- und Abschießen

11. bis 13. Oktober.

Festfolge: Sonntag Beginn des Schießens 11.2 Uhr. Nachmittag gemeinsames Beilammlein mit Damen im Schützenhaus. — Montag norm. 10 Uhr Fortsetzung des Schießens. 12-1/2 Uhr gemeinsame Mittagsstafel. Schluss des Schießens bei Eintritt der Dunkelheit. — Dienstag abends 8 Uhr Preisverteilung und großer Festball im Schützenhaus. Anzug: Uniform. Um vollständiges Erlebnis bittet der Gesamtvorstand.

An unserer am Sonntag, 11. Oktober, stattfindenden



Feier des 25jährigen Vereinsjubiläums

Laden wir die geehrte Bürgerschaft, Kamerad. Vereine usw. von Riesa und Umgegend hierdurch nochmals ergeben ein.

Befordnung: Norm. 11.7 Uhr Becktrum, 9 Uhr Schmückung der Kameraden-Gräber, 11.12-1/2 Uhr Blasmusik: Albertplatz; nachm. 1/2 Uhr Stellen zum Festzug (Wettiner Hof, Goetheturm), 4 Uhr Feier und Militärkonzert im Hotel zum Stern.

Nachdem großer Festball.

Musik ausgeliefert von der gesamten Reichswehr-Musikkapelle des Herrn Obermusikmeisters Mag. Ende früher 2. Südl. Husaren-Regt. Nr. 19 aus Dresden.

T Spiel- und Sport-Abteil. Allg. Turnv. Riesa. Sonntag, 11. Oktober
gemütliches Tanz-Abendchen im Gasthof Paulin. Anfang 5 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Achtung. Achtung.

Waldschlösschen Röderau.

Sonnabend, den 10. Oktober

großer Athleten-Ball

mit Herausforderung. Ringkampf gegen die 1. Mannschaft vom Sportverein Merzdorf. Vor- und nachdem seiner Ball. Sportfreunde und Gäste herzlich willkommen. Anfang 7 Uhr. Sportclub Gröba.

Keglerverband Riesa und Umgeg.

Öffentliches

Preiskegeln

Riesa, Elbterrassse, Hauptstr.



Sonnabend, 10. Ott. von 8 Uhr abends an

Sonntag, 11. Ott. von 11 Uhr norm. an.

Sehr wertvolle Preise:

Nähmaschine goldene Uhr usw.

3 Wurf 50 Pf.

Gewinne sind im Lotto ausgeteilt. Alle Freunde des Kegelsports sind dazu eingeladen.

"Gut Sold!" Der Gesamtvorstand.

Gasthof Gohlis.
Sonntag keine Ballmusik.

Fährhaus Böberjen.

Sonntag, den 11. Oktober Mottostoff.

Achtung! Im Gasthof zu Merseburg Achtung!

Großes Preischießen.

1. Preis: Ein Motorrad, komplett

2. Preis: 1 Kücheneinrichtung, 3. Preis: 1 Nähmaschine usw. bis 15 Preise.

Das Schießen findet statt am 9., 10., 11., 16., 17., 18., 23., 24., 25., 30., 31. Oktober und am 1., 6., 7., 8., 13., 15., und 18. November 1925. Beginn: Wochentags abends 6 Uhr, Sonntags norm. 9 Uhr.

Stechen und Preisverteilung 22. November nachm. 2 Uhr.

Der Schießclub zu Merseburg.

Röhmaschinen

von Biass, Dürrkopp usw.
Alle Zubehörteile.
Gewährte günstige Zahlweise.

Paul Müller, Merzdorf-Riesa
— Telefon 606. —

Billig! Billig!

Serren-Anzüge, Mäntel, Hosen, Schlosser-Anzüge, sowie Damen-Kleider, -Mäntel und -Röcke, prima Stoffe und Verarbeitung. — Ferner empfehlte mein reichhaltiges Lager in Händlertuch, prima Edel-tuch, wie Hundenarben-tuch, Nessel, Leinwand und Tricotagen einer geeigneten Beobachtung.

Kein Laden! Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Für wenig Geld viel gute Ware!

Steckwolle 1/80 usw., Brusthalter 1.00 usw., Gestrickte Damen-Unterhosen 1.20 usw., Chenille-Schals 3.00 usw., Damenhänden 1.40 usw., Gebl. Tricot-Mädchenhosen von 1.70 an, Gamashen für Kinder von 1.70 an, Gamashen für Damen von 2.70 an, Kinder-Clubjacken für Winter von 3.50 an, im Winterkleiderstoffe, doppelhart, 1.60 usw., Jacken- u. Blusenbarchten Meter 1.10 usw., Herknöpfe in vielen Farben Dwd. 0.10 usw., Tauen- u. Herren-Mogenstörme 5.50 usw., Breite seidene Selbstbinden 1.25 usw., Steilige gef. Herren-Stoffanzüge 24.00 usw., Steil. gef. Burschen-Stoffanzüge 19.50 usw., Herren-Mäntel 12.75 usw., Herren-Stoffwesten 2.90 usw., Kinder-Wintermäntel Alab.-Zylinder u. v. a. m.

Martin Schniebs, Glaubitz.

Empfehlung mein großes Lager in

Uster-Paleot-Münzing-Hosen.

vom billigsten

bis zum elegantesten.

Ein kosten

zurückgesetzte Laden

zu bedenklich herabgesetzten Preisen.

Arthur Otto

Riesa, Hauptstr. 19

— Fernsprecher 412. —

Stabile Handwagen

— einzelne Etablader —

in allen Größen empfohlen

zu äußerst preiswerten Preisen.

W. Spengler

Stellmacherei

— Wilhelmstraße. —

Flaschenlauf

wieder eingetroffen bei

Ferdinand Müller.

Frischgeschwossene frische

Hasen

im Fell, gestreift, geteilt

Hasen

prima Mastenteen

junge Hähnchen

lebende Karpen

empfohlen

Carl Jäger, Gröba.

— Haferstrohähne

Brat- u. Kochhähne

Bratkanden u. Jungbretsch

Hasen

lebende Karpen u. Schleie

Clemens Bürger.

— hausfischlädt. Wurst

Landbutter, fr. Eier

marin. Heringe empfohlen

M. Gamlich, Goethestr. 55.

Schweizer Zigarren

von E. Velt & Cie., Basel kaufen Sie nur bei

Zigarren-Lohse
Riesa, Pausitzer Str. 3.
Alt-Basel 8 Pf., Luftpost 12 Pf., Alleinverkauf für Riesa.

Ein gutes, treues Vaterherz hat aufgebördet zu schlagen. Plötzlich und unerwartet verschied durch Unglücksfall unser lieber guter Vater, Bruder, Schwieger u. Großvater, der Kutscher.

Friedrich Wilhelm Jentzsch

auf Mitteraut Jahnishausen im Alter von 69 Jahren. Dies zeigen an die liebsten Kinder nebst Angehörigen.

Bauzeit, am 8. 10. 1925. Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause in Jahnishausen aus.

Heute nachmittag entzog uns der unerbittliche Tod im 70. Lebensjahr unseren lieben, alten Kutscher

Wilhelm Jentzsch

Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit und der Friedrich-August-Medaille. 47 Jahre hat er uns treue Dienste geleistet. Seine Treue und Unabhängigkeit waren vorbildlich. — Wir rufen ihm ein lautes Dank und Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Mitteraut Jahnishausen, 8. 10. 1925. Familie Schaeffer.

Um 8. 10. 25. verschloß plötzlich und unerwartet unser lieber und getreuer Mitarbeiter, der Kutscher

Wilhelm Jentzsch.

Durch seine langjährige vorbildliche Treue und Gewissenhaftigkeit war er uns allen ein leuchtendes Beispiel. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beamten und Arbeiterschaft des Rittergutes Jahnishausen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schw

Politische Tagesübersicht.

Die Getreidebelastung aus Polen hat aufgehört. Auf eine kleine Anfrage deutschnationaler Mitglieder des Preußischen Landtags, die sich darüber beschwerte, daß trotz des Wirtschaftskrieges mit Polen auf dem Umwege über die Tschecho-Slowakei volmähsliches Getreide unter Weltmarktpreisen in Deutschland eingeführt werde, erwidert das Preußische Landwirtschaftsministerium, daß es bekannt sei, daß im Sommer größere Mengen Weizen aus Polen nach Schlesien eingeführt worden sind. Diese Einführung habe jedoch mit dem Inkrafttreten der Getreidezölle am 1. September ds. Jrs. wohl aufgehört, da Klagen nach dieser Zeit nicht mehr laut geworden seien.

Tagung der deutschen Parlamentsdirektoren in Berlin. Die Direktoren sämtlicher deutscher Parlamente sind in Berlin zusammengekommen. Auch die zuständigen Beamten der Bürgerhaften von Hamburg und Bremen und des Danziger Volksstages waren erschienen. Der Zweck dieses Kongresses war die Besprechung wichtiger Geschäftsbildungs- und Verfassungsfragen. Ferner wurden Gegenstände aus dem inneren Betrieb der gesetzgebenden Räte behandelt. Die Parlamentsdirektoren beschäftigten unter Führung des Direktors beim Reichstag, Geh. Rat Galle, den Reichstag und unter Führung von Direktor Döhl den Preußischen Landtag.

Eingang im Kölner Hafenarbeiterkreis. In dem wochenlangen Kölner Hafenarbeiterstreik ist vor dem hänlichen Schlichter eine Eingang auf Grundlage einer vorläufigen achtprozentigen Lohnzehrung zustandegekommen. Die Parteien werden in den nächsten 14 Tagen über eine Neuregelung der Arbeitslänge und über die Überhundertstage im Personalausgleich verhandeln.

Urteil im Essener Kommunisten- und Separatistenprozeß. Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde gestern nachmittag das Urteil im Kommunisten- und Separatistenprozeß gefällt. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagten Engelmeyer und Welthemathé wegen Mordversuchs zu je 1 Jahr drei Monaten Justizhaus. Das Gericht erkannte den Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Der Angeklagte Trieb wurde trotz dringenden Verdachtes mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Ende des Kohlkreises auf den Marinewerften. Goedmann Telegraphbüro meldet: Der in Bremen unter dem Vorstoss des bremerischen Schlichters Dr. Höfers in der Lohnstreitache der Marinewerften in Kiel und Wilhelmshaven gefällte Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden.

Kreis und Auspaltung im schlesischen Steinzeugerwerbe. Die Arbeitnehmer im Breslauer Steinzeugerwerbe sind, da die Arbeitgeber ihre Lohnforderungen ablehnen, am 1. Oktober ohne den Schlichtungsausschuss anzutreten, in den Streik getreten. Daraufhin hat, wie die Breslauer Neuen Nachrichten melden, der Schlesische Verband für das Steinzeugerwerbe die Auspaltung sämtlicher Steinzecher und Hammer ab Freitag, den 9. Oktober, für das gesamte Tarifgebiet (Provinz Niederschlesien) beschlossen.

Stellung eines Zementwerkes. Die Verwaltung der Goethen-Gorodzher Zalc- und Zementwerke in Lgl. Reuborff beschäftigt nach einer Oppelner Meldung der Breslauer Neuen Nachrichten infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Betrieb der Zementfabrik Ende Oktober einzustellen und hat sämtlichen Arbeitern gekündigt. Es werden etwa 150 Arbeiter betroffen. Bei Besserung der wirtschaftlichen Lage soll der Betrieb wieder aufgenommen werden.

Zunahme des Geldumlaufes in Frankreich. Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Vermehrung des Geldumlaufes um 812 Millionen und der Vorjahr zu den Staat um 400 Millionen auf. Darauf anhängend sagen verschiedene Blätter, daß Frankreich in den nächsten Wochen schweren Krisenstürmen ausgesetzt sei.

Belgien habilitiert seine Währung. Wie die Morgenblätter aus Brüssel melden, stellt das belgische Kabinett gestern eine Sitzung ab, in der das Budget für 1926 geprüft und die ganze Finanzlage im Hinblick auf die Stabilisierung des belgischen Franken erörtert wurde. Der in der Nacht aus Amsterdam zurückgekehrte Finanzminister Janßen berichtete über den Verlauf seiner Verhandlungen in London und Amsterdam wegen der von der Regierung gewünschten Anleihe. Seine Ausschüttungen sollen sehr optimistisch gewesen sein.

Die italienischen Schuldenverhandlungen in Washington. Die italienische Schuldenlegation wird sich am 22. Oktober zu den Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung nach Washington begeben.

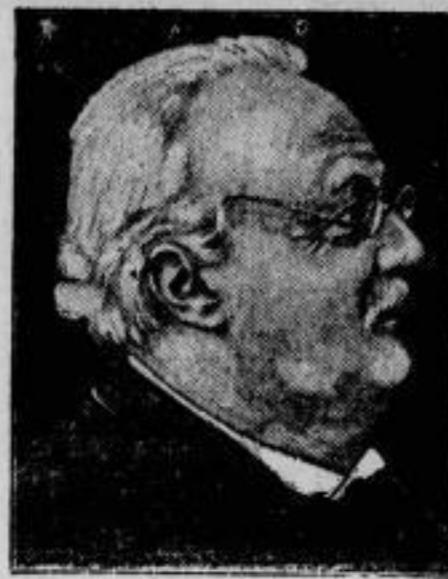
Aufstand des Sudetendeutschen Heimatbundes. Die Reichsarbeiterschaft des Sudetendeutschen Heimatbundes teilt mit: In der ersten Vorstandssitzung des Sudetendeutschen Heimatbundes nach seiner diesjährigen Reichstagssitzung übernahm der neue Vorsitzende, Vizeadmiral von Trotha, die Führung. Der Sudetendeutsche Heimatbund beschäftigte sich dann mit der Arbeit im kommenden Jahr. Angesichts der immer ärgerlichen Lage, in die der tschechische Angriffssieg das Sudetendeutschland drängt, und der Teilnahme Benesch an der Konferenz von Locarno, die Parterverhandlungen mit der Tschechoslowakei in nahe Aussicht rückt, bringt der Heimatbund vor der Öffentlichkeit in diesen so ernsten Entscheidungslagen zum Ausdruck, daß die fast vier Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei sich jeder Reichspolitik entgegenstellen müssen, die deutsches Volkswell voreiligst.

Keine Ländereinschließung zur Reichschulgesetzfrage. Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mit: Bei der Sitzungskonferenz der Unterrichtsverwaltungen der Länder zur Besprechung des Entwurfs eines Reichschulgesetzes in Leipzig ist keine „Einschließung“ gefasst worden. Gegenteilige Pressenotizen, die sogar den Wortlaut einer solchen Einschließung mitteilen, sind völlig unzutreffend.

Gründungsjubiläum der Deutschen Postgewerkschaft. In Ludwigshafen wurde das 25jährige Bestehen der Deutschen Postgewerkschaft feierlich begangen. Zahlreiche Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften aus dem Reich hatten sich eingefunden. Postsekretär Jakob Groß begrüßte namens der Postvereinigung die Eröffnungen und gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Verbands, der 1914 15 000 Mitglieder hatte und diese Zahl bis auf 30 000 erhöhen konnte. Für die Hinterbliebenen der gefallenen Mitglieder der Postgewerkschaft hat der Verband 80 000 Mark gesammelt.

Königsbesuch in der Reichshauptstadt. Der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seines Hofstaats in Berlin eingetroffen, um an dem Kongress der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft teilzunehmen. König Ferdinand gehört dieser Gesellschaft seit 51 Jahren als Mitglied an und hat schon seit langer Zeit ihr Präsidentamt übernommen. Die Herren, die mit ihm in gemeinsamer Arbeit auf diesem Gebiete zusammengekommen sind, erkennen die Verdienstlichkeit seines Geistes ebenso, wie seine enormen Kenntnisse.

Die Not der deutschen Wirtschaft. Die Ölwerke in Stettin, die noch vor wenigen Jahren 1250 Mann beschäftigte, hat einen Antrag auf Genehmigung zur Betriebsstilllegung eingereicht und der Betriebsrat gekündigt. — Die Firma Auto-Schömer, in der noch vor kurzem in Los-



In Conrad Ferdinand Meyer's 100. Geburtstag.
(11. Oktober.)

Vor 100 Jahren wurde der neben Gottfried Keller grösste Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer geboren, der romantisches Romantisch mit germanischischer Lebensausbildung verbindet. Die Renaissance, eines seiner Hauptgebiete, die er ästhetisch bezog, mußte er ethisch ablehnen. Er war der Meister des historischen Romans. „Fürst“ und „Der Heilige“ werden immer ihren Ehrenplatz in der deutschen Literatur behaupten. Seine Lyrik hat nicht genug Unmittelbarkeit. Sie ist Kunstsprache im ausgeprochenen Sinne und kann deshalb nicht die Volksdichter und Märtyrer Gedichte erlangen.

und Nachschicht gearbeitet wurde, hat etwa 1000 Mann der Belegschaft gekündigt und, da die Genehmigung zur Entlassung der Gefündigten von der zuständigen Stelle nicht erreicht wurde, die Arbeitszeit verkürzt.

Zu der Arbeitszeit der französischen Eisenbahnerbeamten. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Entwurf der Verfügung unterzeichnet, die die Einführung des Achtuntersatzes für Lokomotivführer, Heizer und Zugbegleiter der großen Eisenbahnlinien von allgemeiner Bedeutung betrifft. Der Gesetzentwurf liegt nunmehr dem Staatsrat zur Prüfung vor.

Vittau bezahlt seine amerikanischen Schulden. Nach einer Washingtoner Meldung hat Vittau an die Vereinigten Staaten 6 Millionen Dollars in italienischen Bonds bezahlt, womit seine Schulden an die Vereinigten Staaten ausgleichen sei.

Zur Reichsteuererlegung.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller beschloß sich in seiner fürstlich abgehaltenen Sitzung mit den Ergebnissen der Reichsteuererlegung des laufenden Jahres, wie sie im Steuererledigungsgebot vom 20. Mai und in den neuen Steuergeboten vom 10. August vorliegen, vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft. Er faßte die Fortschritte in System, Inhalt und Technik des neuen Steuerrechts nicht, daß die Geltung der unheilbar gewordene Steuernovellen verordneten beendet, hier und da einzelne Steuerermäßigungen bringt und den Erfordernissen der Wirtschaft mehr als bisher Rechnung zu tragen sucht. Er vermag aber noch weniger zu übersehen, daß die Steuererlegung des laufenden Jahres, die für die Wirtschaft unerlässliche wirkliche Erleichterung der bisherigen steuerlichen Belastung nicht enthalten. Auch die steuerliche Gesamtbefreiung der Wirtschaft unter dem neuen Recht, die noch immer der bisherigen vorauskommt, überstreicht das tragbare Maß und geht zum Teil, so im Einkommensteuerartikel, selbst über das von der Reichsregierung vorgeschlagene Maß hinaus.

Um so größeres Gewicht legte der Gesamtvorstand darauf, daß die Reichsregierung im Geiste der Mäßigung und der Berücksichtigung berechtigter Interessen gehandelt und durchdringlich und in einer nahen Zukunft bereits, ehe die Hilfe für die Wirtschaft zu spät kommt, gemildert werden. Der Reichsfinanzminister hat noch in der dritten Lesung der Steuererlegungen am 7. August dieses Jahres im Reichstag erklärt, er sei bei aller gebotenen Vorsicht der Finanzabstimmung, wenn sie ergeben sollte, daß wieder erhebliche Überschüsse entstünden, durchaus bereit, an Steuermildnerungen heranzugehen.

Der Gesamtvorstand wird ebenso auf Grund der Steuererkränkle aus den neuen Gelehrten wie unter dem Swange der vor aller Augen liegenden Not unserer hart bedrängten Wirtschaft für die Zurückführung der steuerlichen Gesamtbefreiung auf das auch in einer schweren Gelegenheit erreichbare Maß in jeder nur möglichen Weise fortgesetzt eintreten.

Das bei buchmäßig nachgewiesenen Verlusten oder bei einem gegen die Vorausbildungen zurückbleibenden Gewinn die Vorausbildungen auf Einkommens- und Kapitalsteuersteuer für den Rest des Kalenderjahrs 1925 oder des Wirtschaftsjahrs 1924/25 nach Paragraph 15 des Steuererleichtigungsgebotes auf Antrag zinslos zu stunden sind, darauf wurde besonders hingewiesen.

Die Maßnahmen zum Preisabbau.

Schließung eines Schlachterladens in Berlin.

* Berlin. Um die Preisentlastungsdaktion der Regierung wirksam durchzuführen, beginnt man jetzt gegen solche Geschäftsführer, die die Verordnungen anhören und durch übermäßig hohe Preisdrops die Bevölkerung zur Verbilligung der Lebensmittel zu durchkreuzen suchen, mit aller Stärke vorzugehen. So hat bereits in Berlin-Friedenau eine Anzeige gegen einen Fleischer zur Schließung seines Betriebes geführt. Dieser hat für das Pfund Fleisch von Geflügelsteak den außergewöhnlichen Preis von 1,70 Mark gefordert, obgleich der Verkaufspreis für das Pfund nach den Feststellungen der Preisprüfungskommission nur 1,20 Mark betragen dürfte. Der Preisprüfungskommission hat nach neuer Untersuchung des Falles auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen dem Fleischermeister den Handel mit Fleisch und Fleischwaren wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

Im übrigen wirken sich die händigen Kontrollen in Berlin günstig aus. Darauf bemüht man sich, die Härte des Gesetzes nach Möglichkeit zu vermeiden. So hat heute das bloße Erkennen dieser jetzt ständig durchgeführten Polizeikontrolle auf dem Gemüsemarkt genügt, um den Preis für Kohl von 10 Pf. auf 6 Pf. herunterzudrücken. Sowohl liegen aus Publikumskreisen noch zahlreiche Anzeigen über Fälle wucherischer Art vor, doch muß genau nachgeprüft werden, inwieweit diese Behauptungen den Tatsachen entsprechen, um ein gerechtes Einschreiten zu rechtfertigen. Während sich die Preise für frisches Fleisch im

allgemeinen in den festgelegten Grenzen bewegen, rechnet man an behördlicher Stelle damit, daß sie bei Einsetzung des Geflügelsteaksverkaufs die Versuche zur wucherischen Ausnutzung verstärken, indem Geflügelsteak als frisches Fleisch angeboten werden wird. Die Käufer werden diese Wohlgeschäfte im Auge behalten müssen, um gegebenenfalls sofortige Anzeige zu erstatten. Änderlich sind aber die Behörden auf diese Versuche gefaßt und haben bereits die erforderlichen Abwehrmaßnahmen getroffen.

Weitere Maßnahmen gegen die Kartelle.

* Berlin. Gegen eine Reihe von Kartellen sind weitere Maßnahmen eingeleitet worden. Auf Grund der Kartellverordnung hat das Reichswirtschafts-Ministerium beim Kartellgericht Klage gegen 15 Verbände verschiedener Branchen wegen Übertreppreise und Freibleibendklausel eingereicht.

Vor einem Angriff Abd el Krim.

* Paris. Nach einer Haussmelbung aus Fez zieht Abd el Krim zur Zeit in der Gegend von Kanara 15 000 reguläre Missionsarmee zusammen und will es offenbar auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen. Man schreibt dem Führer die Absicht zu, den linken Flügel der französischen Truppen nördlich von Biskane anzugreifen.

Abd el Krim verwendet Fliegerflugzeuge.

* Paris. Nach dem Antragegebot hat der französischen Nachrichtendienst in Marokko bekanntgegeben, daß Abd el Krim fünf Fliegerflugzeuge erhalten hat, die unter dem Kommando eines früheren englischen Offiziers beauftragt wurden, über Fez Bombe abzuwerfen. Das französische Oberkommando habe sofort Abwehrmaßnahmen beschlossen und fünf Jagdflugzeuge an die Front abgesandt mit der speziellen Aufgabe, die fünf Fliegerflugzeuge abzuschüpfen.

Siegessieger in Madrid.

* Paris. Matin meldet aus Madrid, daß großartige Vorbereitungen für die Feier der Einnahme von Alcalá gemacht werden. Der 9. Oktober soll zum Nationalfeiertag erhoben werden. Man erwartet eine Abordnung des spanischen Expeditionskorps, die an dem Umzug durch die Straßen der Stadt teilnehmen wird. Die Feierlichkeiten sollen ununterbrochen drei Tage dauern. Primo de Rivera wird für Sonntag in Madrid erwarten.

* Paris. Matin berichtet aus Madrid, daß nach dem dort eingetroffenen amtlichen Kommunikationsbericht der spanische Reiterei nach einem glücklich durchgeföhrten Vorstoß sich mit der französischen Reiterei bei Fuente de Alia Amar im Gebiet der Sierra vereinigt habe.

Deutsch-Bulgarische Handelskammer.

* Berlin. Hier fand gestern die Gründungsfeier der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer statt, deren Errichtung bereits vor einigen Monaten in vorbereitenden Besprechungen beschlossen worden war. In der zahlreich besuchten Versammlung waren neben den diplomatischen und konsularischen Vertretern Bulgariens in Deutschland eine Reihe namhafter Vertreter von Industrie, Handel und Banken sowohl von deutscher, als auch von bulgarischer Seite erschienen. Der bulgarische Generalkonsul Geheimrat Dr. Caro hielt einen einleitenden Vortrag über die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen Bulgariens und Deutschlands und über die Aufgaben und Ziele der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer.

In das Präsidium der Handelskammer wurden gewählt: Geheimrat Caro als Vorsitzender, ferner Wirklicher Geheimer Rat Dr. Lewald, Geheimer Rat von Borstig, der ehemalige bulgarische Gesandte Dr. Tschapatischoff und der Direktor der A. G. G. Silber. Zum vorgelegten Entwurf des Satzung wurde seitens der Versammlung zugestimmt. Sodann wurde der Vorsitzender des Kammer gebildet, dem neben den konsularischen Vertretern Deutschlands in Bulgarien und Bulgarien in Deutschland eine Reihe von Leitern wirtschaftlich bedeutender Firmen angehören.

Die Geschäftsräume der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer befinden sich im Hause Dorothéestraße 54. Geschäftsführer der Kammer sind die Herren Geheimerat Bilger und Boueff. Justiziar der Kammer ist Rechtsanwalt und Notar Dr. Münch. Die Handelskammer hat in Sofia zunächst eine Korrespondenzstelle errichtet, die in eine selbständige Niederlassung für Bulgarien umgewandelt werden soll mit einer noch festzulegenden autonomen Satzung. Der bulgarische Handelsminister und die Industrie- und Handelskammer in Sofia hatten Begrüßungstelegramme gefunden.

Neue Wirtschaftsbesprechungen mit Spanien.

* Berlin. In den deutschen Wirtschaftskreisen rechnet man damit, daß es noch vor dem 16. Oktober zu einer Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen der deutschen Handelsdelegation und den Vertretern der spanischen Regierung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag kommen wird. Die wirtschaftlichen Interessen-Kreise sind der Auffassung, daß unter allen Umständen ein vorläufiger modus vivendi geschaffen werden müsse, da sonst nach dem 16. Oktober sehr leicht eine Verschärfung der gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen eintreten könnte. Die zuständigen Regierungsstellen werden sich jedoch erst gegen Ende dieser Woche mit der Frage befassen, ob eine neuerliche Zusammennahme mit der spanischen Regierung vor dem 16. Oktober zweckmäßig erscheint.

Freiherr von Rheinbaben über Deutschlands Friedenswillen.

* New York. Auf dem gestrigen Banquet, das die Carnegie-Stiftung für die Förderung des Weltfriedens die Ehren der Delegierten der Interparlamentarischen Union veranstaltete, hielt der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Rheinbaben eine Ansprache, in der er ausführte:

Ich mööglich ganz besonders die Tatsache hervorheben, daß die heutige deutsche Regierung im Einvernehmen mit allen maßgebenden Parteien des Reichstags den ersten Schritt zu dem Friedenswerk getan hat, an dem man jetzt in Locarno arbeitet. Dies ist die klare amtliche Linie der deutschen Außenpolitik, die sich meines Erachtens in vollem Einklang mit den legten sehr beachtlichen Ausführungen des Präsidenten Coolidge befindet. Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit von gutem Willen besetzt ist, und dies als die Grundlage der internationalen Besprechungen betrachtet. Wir haben die Zuversicht, daß unter ehrlichen Bemühungen, unsre internationalen Verpflichtungen zur Wiederherstellung von Frieden und Wohlstand in Europa zu erfüllen, und gleichzeitig sobald als möglich ein freies und gleichberechtigtes Volk zu werden, in den Vereinigten Staaten und in der übrigen Welt verstanden werden wird.

Bund Deutscher Frauenvereine.

15. Dresden. Den Abschluss der Tagung bildete ein Empfang im Rathause bei dem Oberbürgermeister Blücher, die Vertreterinnen der deutschen Frauen aus der überseeischen Landeshauptstadt, aus den besetzten Gebieten und sogar aus Finnland begrüßen konnten. Der Redner wies dann auf den im Bund Deutscher Frauen waltenden Willen zur Einigung und Zusammenarbeit hin, der geradezu vorbildlich sei. Mit einer seltenen Ausdauer und Sorgfalt sei auf der diesjährigen Tagung wertvolle Arbeit geleistet worden. Die Frau bringe für die Zusammenarbeit mit dem Manne die Wärme des Gefühls und des Herzens mit, und gerade auf den Gebieten, die auf der Tagung behandelt wurden, bedürfe der Mann der Unterstützung und des Rates der Frau. Dresden freue sich der Tagung einen so harmonischen Abschluss geben zu können; mögen, so schloss der Redner, die Tage in Dresden ein Markstein sein in der Geschichte des Bundes Deutscher Frauen, möge es der Organisation verhelfen, ihre segensreiche Tätigkeit fortzuführen zum Wohl der deutschen Frau. Die Bundesvorsitzende Frau Emma Ender dankte für die Begrüßung und rief den tüchtigen und fähnlichen Werken der Stadt Dresden. Ein künstlerisch überaus wertvolles Konzert hielt die Teilnehmer noch längere Zeit hinzammen.

Die Internationale Roten-Kreuz-Konferenz.

Genf. In der gestrigen Sitzung der Internationalen Roten-Kreuz-Konferenz wurde eine Resolution angenommen, in der die Konferenz der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Internationale Sonderkonferenz im Jahre 1926 zusammentritt. Sollte die Einberufung bis zum 1. Juli 1926 nicht erfolgt sein, so sollte das Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes die Einberufung vornehmen.

Seitens des Standartenkreises Roten Kreuzes wurde eine Erklärung des Inhaltes abgegeben, daß die Standartenkreis-Roten-Kreuz-Gemeinschaft für den Fall, daß die Konferenz zur Regelung der Organisation des Internationalen Roten Kreuzes im Jahre 1926 nicht tagen könne, sich ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Ministerberatungen in Berlin.

Berlin. Die in Berlin verbliebenen Minister des Reichskabinetts werden, wie wir hören, am Sonnabend unter dem Vorstoss des Reichsverwaltungsministers Dr. Gehler zu einer Besprechung zusammengetreten, um die Verluste der deutschen Delegation über den bisherigen Verlauf der Konferenz von Locarno zu prüfen. Eine Berliner Ministerberatung wird übrigens auch zu einer Fühlungsprobe mit den Parteiführern gelangen, sodass sich jede besondere Kontrolle der deutschen Delegation durch parlamentarische Beauftragte, wie sie vorübergehend von den Deutschnationalen geplant war, erübrigen dürfte.

Die fortwährenden Angriffe auf die Stahlhelmlute.

Halle. Der Stahlhelmverband Halle-Merseburg hat an den Reichsinnenminister Schiele das folgende Telegramm gerichtet:

Die anscheinend beabsichtigte Wirkung des Stockverbotes Minister Seervings mit den Ausgangsbestimmungen des Regierungspräsidenten Brüchner ist eingetreten. In den letzten drei Tagen sind fünf Stahlhelmlute in Halle einzeln von tödlichen Frontkämpfern systematisch überfallen und schwer verwundet worden.

Der Stahlhelmverband Halle-Merseburg hat in letzter Zeit fünf Erworbene und 21 Schwerverwundete zu beklagen. Es wird ein Eingreifen der Reichsregierung verlangt.

Das Zentrum in Erwartung Dr. Wirths.

Berlin. Aus führenden parlamentarischen Kreisen des Zentrums wird uns mitgeteilt: Reichsangestellte a. D. Dr. Wirth, der während seines Aufenthalts in Amerika bei allen offiziellen Anlässen eine glänzende Aufnahme bei den amerikanischen politischen Kreisen gefunden hat, wird von seinen engeren Parteifreunden mit großer Spannung erwartet. Es ist nicht anzunehmen, daß Dr. Wirth den Kampf gegen die Rechtskrönungen in der Reichstagssitzung aufnehmen und sich auf einen halben Kompromiss einlassen wird. Vielmehr dürfte er nach seiner Rückkehr nach Deutschland die grundsätzliche Auseinandersetzung über die Zentrumspolitik nochmals mit aller Kraft aufnehmen, zumal er als Redner auf dem Parteitag in Kassel in Aussicht genommen ist. Die Auseinandersetzungen im Zentrum können nur dadurch beendet werden, daß über die Stellungnahme der Reichstagssitzung zu den innerpolitischen Problemen im Reich neue Richtlinien ergeben werden, die eine Wiederholung der letzten Vorfälle bei der Verabschiedung der Sollvorlagen im Reichstag unmöglich macht. Die Anhängerhaft Dr. Wirths in den Kreisen des Zentrums ist ständig im Wachsen begriffen, sodass er den Kampf mit größter Zuversicht aufnehmen könne.

Studienstiftung des deutschen Volkes.

München. (Funkspruch.) Am Freitag und Sonnabend tagt in München der zentrale Arbeitsausschuss der Studienstiftung des deutschen Volkes. Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist zu Beginn dieses Jahres ins Leben getreten worden von der Wirtschaftsabteilung der deutschen Studentenschaft zu dem Zweck, besonders löschen und begabten und armen Abiturienten das akademische Studium zu ermöglichen. In diesem Jahr sind insgesamt 891 Gelehrte eingegangen. 219 konnten zunächst für ein Jahr in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen werden. Die gesamtmäßige Beratung dient der Aussprache über wichtige grundhafte Fragen der seitlichen Erfahrungen und der zukünftigen Gestaltung der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Dr. Hugo Preuß gestorben.

Berlin. (Funkspruch.) Der preußische Landtagsabgeordnete Staatssekretär und Reichsminister des Innern a. D. Dr. Hugo Preuß ist heute nach 3 Uhr im Alter von 65 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Dr. Preuß war einer der Schöpfer der neuen deutschen Reichsverfassung.

Die Explosion im Hafen von Bordeaux.

Bei dem Explosionsunglück auf dem Dampfer "St. Pierre" im Hafen von Bordeaux handelt es sich nach Meldungen aus Paris nicht um die Explosion der Munitionsladung des Dampfers, die auf ein kommunistisches Attentat zurückzuführen ist, vielmehr geriet bei Schweißarbeiten im Rumpfraum ein Kesselbehälter in Brand. Eine ungewöhnliche Stichflamme schlug an Deck des Dampfers und verursachte ein Feuer unter der Beladung. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Gaillauz über die vorläufige Schuldenregelung.

Paris. (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien, der sich an Bord des Dampfers France befindet, mit dem die Schuldenkommission auf der Höhezeit begriessen ist, hat mit Finanzminister Gaillauz eine Unterredung gehabt, wobei dieser erklärte, wir haben auf jeden Fall das Recht,

sich zu Bedenken zu machen, daß die Verhandlungen von Washington einen außerordentlich verträglichen und enttäuschten Verlauf genommen haben. Weiter haben sie zu einer gewissen Unruhe des französischen und des amerikanischen Standpunktes geführt. Auf die Frage, was geschehen werde, wenn die französische Regierung Gaillauz, dann werde man eben weiter verhandeln.

Baldwin über die Kohlenkrise.

London. (Funkspruch.) In seiner gestrigen Rede in Brighton kam Baldwin auf die enthaltliche Kohlenkrise zu sprechen und erklärte über die Subventionierung der Kohlenindustrie: Ich bin ebenso sehr für alle Subventionen wie irgend jemand der hier Anwesenden. Die Regierung nahm es aber auf sich eine unpopuläre und zu Missbilligungen Anlaß gebende Maßnahme zu erzielen, um dem Lande einen großen Nutzen zu bringen. So schloss der Redner, die Tage in Dresden ein Markstein sein in der Geschichte des Bundes Deutscher Frauen, möge es der Organisation verhelfen sein, ihre segensreiche Tätigkeit fortzuführen zum Wohl der deutschen Frau. Die Bundesvorsitzende Frau Emma Ender dankte für die Begrüßung und rief den tüchtigen und fähnlichen Werken der Stadt Dresden.

Ein künstlerisch überaus wertvolles Konzert hielt die Teilnehmer noch längere Zeit hinzammen.

Kämpfe in China.

Peking. (Funkspruch.) Zwischen den Truppen von Kanton und den Streitkräften unter dem Kommando des antikommunistischen Generals Tschen Schiu Ming ist es bei Weischoff und an anderen Stellen zu Kämpfen gekommen. Die Regierung von Kanton schickte starke Abteilungen zur Verstärkung ihrer Truppen.

Soldatenstreich in der tschechischen Armee.

(d.) Durch die ungarischen Zeitungen gehen Berichte über die Schlacht von ungarischen Soldaten, die die Friedensverträge dazu verdammt haben, in den Armeen der Nachbarstaaten zu dienen. Eines jener Beispiele ist besonders würdig, auch in der deutschen Presse festgehalten zu werden. Im Jahre 1922 rückte der Student der Technischen Hochschule in Budapest, der nach der Slowakei zuflüchtete, Hela Eis aus Beweis zur tschechischen Armee und zwar zum Prager Grenzregiment ein. Er hatte ein Obergymnasium absolviert, bevor er an die Budapester Technik kam, und deshalb hatte er Qualifikation für die Offizierschule. Aus der Offizierschule wurde er jedoch wegen Unkenntnis der tschechischen Sprache weggeschickt und fortan als "Degradierter" behandelt. Er musste die schwerste und schwierigste Arbeit verrichten und wurde bei jeder Gelegenheit eingesetzt, immer aus dem Grunde, weil er angeblich die tschechische Sprache nicht beherrschte. Im Mai 1922 beschimpfte ihn ein tschechischer Korporal derart, daß er sich diese Behandlung verbieten müsse. Der Oberleutnant Mlady, vor dem er daraufhin geschleppt wurde, rief ihm das Kommando "Rieder" an, das auf tschechisch "Leb!" heißt, ein Wort, das Eis nicht verstand. Und als er sich nicht sofort zu Boden warf, eben weil er nicht wußte, was das Kommando bedeutete, schlug ihn der Oberleutnant zu Boden. Als ihn der Offizier weiter schlagen wollte, hielt der Lingualist in instinktiver Abwehr das ungeladene Gewehr in die Höhe, um die Hände abzuwehren. Das war Aufschwung! Und deshalb wurde er vor das Prager Divisionsgericht gestellt und von diesem zu vier Jahren Arrest verurteilt. Bei der Verhandlung war nicht einmal ein Dolmetscher zugewiesen, und der Verurteilte wußte nicht einmal, was von ihm ausgesagt und über ihn beschlossen wurde. Zwei Gladiengeschüte, eines davon vom Stadtrat von Pilsen, wurden fürzehand abgewiesen. In der Fest, in der er neuzeitig der unverdächtigen Behandlung unterworfen wurde, brach der Gedankensatz plötzlich vollkommen zusammen. Er kam vor den Richter und wurde schließlich als definitiv dienstuntauglich entlassen. Und das bedeutet wohl, daß er auch für sein künftiges "dörfliches" Leben dienstuntauglich bleibe wird. Es geschieht in einem der Nachfolgestaaten, die den "Militarismus" des alten Ungarn befürworten haben.

Weitere Meldungen aus Locarno.

Die deutsche Delegation wenig hoffnungsvoll.

Locarno. (Funkspruch.) Der heutige Tagungsfreitag wurde mit vereinbarten einzelnen Delegationsmitgliedern untereinander ausgefüllt. So traf sich um 11 Uhr vorm. Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit dem französischen Delegationsführer im Palasthotel. Die Unterredung dauerte über 1½ Stunde. Werner empfing heute vormittag Staatssekretär a. D. Schubert den Besuch des belgischen Außenministers Vandervelde im Hotel Esplanade. Ebenso findet heute statt, die den ganzen Tag an der Durchführung der ihnen vorgelegten gestellten Aufgaben arbeiten dürfen.

Locarno. (Funkspruch.) Über die allgemeine Stimmlage der Delegation, welche den Grab der Möglichkeit positiven oder negativen Ergebnissen überbrückt, ein einheitliches Bild zu geben, ist außerordentlich schwierig. Die übereinstimmende Empfindung, die im übrigen auch mit dem tatsächlichen Sachverhalt in diesem Hause weitgehend in Einklang stehen dürfte, geht dahin, daß die Zusammenkunft in diesen Tagen ein sehr wichtiges Stadium durchmacht. Optimistische und pessimistische Aussichten wechseln in rascher Folge miteinander, während allerdings die generelle Tendenz auf Seiten der freudigen Delegationen vorwiegend hoffnungsvoller ist als bei der deutschen Delegation. Dieser Optimismus rechtfertigt und erklärt sich vielleicht eher aus den fortwährenden persönlichen Erfahrungen als aus bereits erreichten praktischen Ergebnissen der Verhandlungen.

Bermischtes.

Untergang eines griechischen Dampfers. Der griechische Frachtdampfer "Margherita", der sich mit einer Ladung Mais auf der Fahrt nach Dakar befand, ist, wie man befürchtet, mit Mann und Maus zwischen Port London und Port Elizabeth untergegangen. Heute früh wurden drachlose Differenzen der "Margherita" aufgeflogen. Der Dampfer "Edinburgh Castle" hat sich an die Unfallstelle begeben, aber keine Spur von der "Margherita" entdecken können. Es herrscht hoher Seegang.

Explosion auf einem englischen Dampfer. Nach Blitzeinschlägen aus Lissabon sind infolge einer Leiselexplosion auf Bord eines englischen Dampfers fünf Männer der Beladung getötet und sieben verletzt worden.

Explosion in einer amerikanischen Gasanstalt. In einer Gasanstalt in St. Louis ereignete sich gestern nachmittag eine Explosion der Ammoniumkarbonat, durch die drei Personen getötet und 30 verletzt wurden. Durch die Explosion, welche sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes zertrümmerte, wurde ein großer Brand hervorgerufen, der aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Gewölbeinsturz. Wie die Münchner Zeitung aus Burghausen berichtet, stürzte dort beim Bau einer Ziegelstöcke plötzlich ein Gewölbe zusammen und begrub drei Leute unter sich. Der Ziegelsteiger und ein Arbeiter sind tot, der andere Arbeiter ist schwer verletzt.

Folgen! Werkzeugkauflust. In einem Neubau der Eggerschen Porzellansfabrik Martinroda bei Altenau erfolgte gegen abend ein Dacheneinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt wurden drei Tote gemeldet.

Tödlicher Autounfall. Aus Norden wird gemeldet: Auf der Straße bei Monchau wollte der 47 Jahre alte technische Direktor bei den Mannesmann-Werken, Viktor Kastner, mit dem von ihm gefeuerten Auto einen Fuß ausweichen, auf das Auto zufuhr. Hierbei schlug der Wagen um. Während das Auto fast unbeschädigt blieb, erlitt Kastner so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Gattin und ein mitfahrender Bekannter wurden nur leicht verletzt.

Absturz eines österreichischen Marineflugzeuges. Während einer Übung über einem See in Westfalen stürzte gestern vormittag ein Marineflugzeug in Wasser. Der Mechaniker wurde getötet, der Flieger, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Aufführung des Tempelhofer Kassenraubes. Der große Kassenraub, der in der Nacht zum 29. September beim Bezirksamt Tempelhof verübt wurde, ist aufgedeckt worden. Alle Beteiligten, ein Gentleman, Einbrecher Pawlak, ein Händler, Redner, zwei Gentleman Schulz und Kelle, ein Polizeiajutant Blankenburg und ein städtischer Kellner Kahn, sämtlich aus Groß-Berlin, sind verhaftet. Der Hauptbeteiligte Pawlak befand sich in der Leipzigerstraße in einer prächtigen eingerichteten Wohnung. Ein großer Teil der geschnittenen 310.000 Mark ist bereits herbeigeflossen.

Leben bis verbrannt. In Berlin-Friedenau standen die Kleider der 28-jährigen Frau Stechert, als sie in der Küche ihr Essen zubereiten wollte, in Flammen. Die Feuerwehr verbrachte sie lebendig. Sie ist verbrannt.

Die Nordische Rose. Das Ermittlungsverfahren in der Breslauer Nordische Rose hat folgendes ergeben: Die Wirtshausfrau Neumann hat in Gegenwart ihrer Tochter, der Frau Standke, zwei Männer zur Bekämpfung des Professors Rosen und des Schuhmachers Stos gedungen. Den Tätern wurden für die Ausführung des Tat 200 Mark im Voraus bezahlt mit dem Versprechen, sie sollten nach Erledigung ihrer Aufgabe weitere 1000 Mark erhalten. Nicht gestellt ist noch die Frage, ob der Mann Standke etwas von diesen 2000 Marken gewußt hat. — Eine spätere Meldung bestätigt: Zu der sensationellen Meldung eines Berliner Blattes über die Nordangelegenheit Rosen, wonach das Ermittlungsverfahren positiv ergeben haben soll, daß die Wirtshausfrau Neumann in Gegenwart ihrer Tochter Frau Standke zwei Männer zur Bekämpfung des Professor Rosen gegen Vorabbezahung von 200 Mark und das Verbrechen einer weiteren Zahlung von 1000 Mark geäußert hat, wird von amtlicher Seite bemerkt, daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende erfunden ist.

Der Mordversuch in der Kirche. Der Handwerker Otto Ulrich Jörger aus Schaffhausen, der gestern den Mordversuch in der Stephanskirche in Karlsruhe verübt, ist nicht gefasst. Angetrieben wurde er heute ins Gefängnis übergeführt. Nach eigener Aussage hatte Jörger die Absicht, den Kaplan zu töten, um selbst dann erschossen zu werden.

Ein amerikanischer Bischof als Geber erläutert. Die Versammlung der Bischöfe der protestantischen Episkopalkirche der Vereinigten Staaten bestätigte heute die Entscheidung des kirchlichen Gerichtshofes, der den Bischof William Brown Mitte vorigen Jahres der Kegerei für überführt erklärt hätte. Dr. Brown hatte ein Buch veröffentlicht, in dem er ausführte, die Heilige Schrift dürfe nicht derartig ausgelegt werden, daß sie zu den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung in Widerspruch trate.

Gräfin Bothmer wegen "Tortgelebten". Schon seit einiger Zeit steht die in Potsdam wohnende Gräfin Bothmer wegen verschiedener gegen sie erhobener Vorwürfe im Mittelpunkt einer ziemlich ausgedehnten öffentlichen Pressepanne. Es wurden der Gräfin, deren Mann sich zurzeit in einer Heilstätte befindet, um seinen Nervenzustand aufzubessern, neben verschiedenen Verdächtigen auch Dienstäste vorgewarf. Die Angelegenheit hat sich nunmehr zu einer Anklage der Staatsanwaltschaft Potsdam gegen die Gräfin Bothmer wegen "Tortgelebten schweren und einfachen Dienststörs" verdichtet. Dieser Anklage liegt der sogen. "Bothmerfall" zu Grunde, zu Grunde, in dem der Gräfin der Dienststuhl von Teppichen, Tafelen, Möbeln und Büchern im Wert von über 1000 Mark aus dem Besitz eines ihrer Freunde vorgenommen wird. Die Verteidiger der angeklagten Gräfin, Justizrat Joseph Johann Potsdam und Dr. Arthur Brandt-Berlin, wollen einen umfangreichen Entlastungsbeweis antreten. Sie behaupten, daß die ganzen Anschuldigungen auf gesellschaftlichen und politischen Intrigen zurückzuführen sind. An Zeugen sind allein von der Staatsanwaltschaft 22 Personen geladen. Auch der Sohn der Gräfin befindet sich unter den Zeugen; er wird jedoch höchst wahrscheinlich in der Heilstätte vernommen werden müssen. Die Verhandlung dürfte in zwei bis drei Wochen ihren Anfang nehmen.

Das ausverkaufte Parlament. Eine Dame vom Lande kam nach London und hätte gern einen Parlamentsplatz belegt. Als sie ihre Bitte einem bekannten Abgeordneten vorgetragen hatte, sagte dieser: „Ich will gern zusehen, ob ich Ihnen eine Karte für die Galerie verkaufen kann.“ „Galerie?“ entgegnete sie lächelnd, „wenn nicht Voge oder wenigstens Parterre ist, dann stebe nicht.“

Ein neuer Kanal vom Atlantik zum Pacific. Auf dem letzten Internationalen Ingenieurkongress in Rio de Janeiro legte Professor Rodoligues de Britto einen Entwurf für den Bau eines Kanals vom Atlantik zum Pacific vor, der von den am San Jorgegegol gelegenen argentinischen Häfen Comodoro Rivadavia ausgehen und in den südlichen Golf beziehen würde. Der Kanal soll zu einer lebhaften Steigerung des südamerikanischen Handelsverkehrs beitragen und die dortige Schifffahrt erleichtern, die durch die häufig an der paraguayischen Küste herrschenden heftigen Stürme bisher erschwert wird. Der Entwurf hat den Vorteil, daß er ein Minimum an Erdarbeiten erfordert, da unterwegs in weitgehendem Massluftstrom und Seen dem Kanale dienstbar gemacht werden können. Gegenwärtig wird geprüft, wie hoch sich die Kosten des Kanalbaus stellen und ob die von diesem Wasserweg zu erwartenden Vorteile entsprechend groß genug sein würden.

Gauverstöße eines internationalen Hochkapitäns. Es ist gelungen, einen vielgefährten internationalen Hochkapitän zu verhören, der sich Graf von Luynes nannte und ein Sohn des verstorbenen Königs Leopold von Belgien zu sein vorgab. Seine verschiedenen Gauverstöße haben aufallende Neugierkeit mit denen des in Paris verhafteten Marquis de Chambord, von dem er offenbar gelernt hat. Seine Verhaftung geschah wegen mehrerer großer Beitrügereien, die er auf Schweizer Gebiet begangen hatte und die ihm mehr als 150.000 Goldmark einbrachten. Der „Graf“ versetzte auf grotem Fuße zu leben. Eines Tages erschien er bei der amerikanischen Befreiungsarmee in Koblenz in Generaluniform und erklärte, er sei von dem König Albert geschickt, um an die amerikanischen Offiziere und Mannschaften beliebige Ehrenzeichen zu ver-

stellen. Nachher sorgte sich der „Graf“ größere Beiträge von seinen Bekannten und Freunden. Der Schauspiel seines nächsten Gouverneurs war Berlin. Als die alliierte Reparationskommission in Berlin eintraf, erklärte der Graf, wieder uniformiert, auf dem Bahnhof und erklärte, er sei von der deutschen Regierung gesucht, um sich den Verdacht der Kommissionsmitglieder anzunehmen. Widersprüchlich händigte ihm die Kommission die Koffer aus, die auf einem Lastwagen verladen wurden, um niemals wieder ihrem rechtmäßigen Besitzer zu Gesicht zu kommen. Der „Graf“ wurde dann für längere Zeit händiger Helfer des belgischen Generalfondu in Soest, wo er mehrere angebliche Personen um nambatische Beiträge preist. Zur Zeit der letzten Volksabstimmung erschien er in Genf, wo er reiche Beute zu machen gedachte, verwandt aber sehr bald, als er erfuhr, daß ihm die Polizei auf den Fersen sei. Der Hochstapler kehrte in Wirklichkeit Otto Stetten und stammt aus Südtirol. Er wird in den nächsten Tagen den belgischen Behörden ausgeliefert werden.

Vom Erfinder-Zufall. So Großes auch der Menschengeist geleistet hat, ihm würden doch viele wichtige Dinge verschlossen geblieben sein, wenn ihm nicht diese gewaltige Macht zu Hilfe gekommen wäre, die wir Rassel nennen. Eine englische Wochenschrift stellt eine Anzahl Erfindungen zusammen, bei denen der Zufall entscheidend wirkte. Der augsburgische Spaten wurde von einem Edelsteiner erbaut, der die Ecken des bis dahin gebrauchten gewöhnlichen Spatens abschiffte, als er in sehr hartem Lehm grub. Der Brand einer Stärkefabrik an den Ufern des Elsen-Mühles entstieß zuerst die Klebstoffigkeit gebrannter Stärke, die mit Wasser vermischt ist, und führte so zur Herstellung eines neuen und billigen Gummis. Ein Kind spielte mit einer Kugel ohne Boden, als sein Bruder, ein Schweizer Mechaniker, mit einer Petroleumlampe experimentierte. Zufällig legte er die Flamme über die Kugel und ersand dadurch den Lampenzylinder. Ein Nürnberger Glasfleißer ließ durch Zufall etwas Säure auf seine Brillengläser fallen und erkannte dadurch die Methode, auf Glas zu tönen. Ein Besucher des amerikanischen Yellowstone-Parks holperete über ein totes Pferd. Das Tier, das schon sehr lange Zeit hier lag, war ganz frisch geblieben. Der Mann stand bei näherer Untersuchung, daß es mit Vorox bedekt war, den man bisher nur zum Stärken der Wäsche verwendet hatte. Auf Grund dieser Beobachtung wurde nun der Vorox zu einem überaus wichtigen Konservierungsmittel. Oft erzählt ist die Geschichte von den Kindern eines höllischen Brüderchens, die im Spiel 2 geschlossene Gläser zusammenhielten und damit den Aalatz zur Erfüllung des Bernrohrs gaben. Der Zufall hat auch Szenenfelder bei der Erfüllung der Lithographie gehoben. Eines Tages, als er einen Stein, um darauf zu sitzen, glatt schiffte, bat ihn seine Mutter, schnell einmal die Wäsche für die wartende Wäscherin aufzuschreiben. Da er kein Papier zur Hand hatte, schrieb er die Wäscherin mit Tinte auf den Stein. Als er dann einige Tage später die Schrift wegbringen wollte, kam er auf den Gedanken, sie mit Säure wegzusäubern und entdeckte an seiner Bewunderung, daß die Schrift stehen blieb. Dies führte ihn auf das Verfahren der Hochdruck und dann auf die Lithographie. Durch einen glücklichen Zufall legte Alfred Nobel den Grund zu dem Meisterwerk, das er später erwarb. Er war in der Nitroglycerinfabrik seines Vaters tätig, als er 1867 fand, daß eine Kiste ein Loch hatte und sich etwas von dem Nitroglycerin mit dem zum Packen verwendeten Klebefaden vermischte. Dieser alltägliche Vorfall brachte ihn auf den Gedanken, einen sichereren und leicht transportierbaren Explosivstoff herzustellen, und so ersand er das Dynamit.

Die Reklamepost der Filmstars. Welche Ausichten habe ich in Hollywood? So lautet der Titel eines kleinen Buches, das hinter die Kulissen der Filmstadt und ihrer größten Stars hineinleuchtet. Der Verfasser — augenscheinlich ein genauer Kenner der Verhältnisse — macht dem Neuanfänger nicht viele Ratschläge, sondern vielmehr alles, und wer keinen berühmten Namen hat, der muß sich erst einen machen, bevor er es in dem Film-Dorado zu etwas bringen kann. Da die weltberühmten Stars selber müssen täglich von neuem um ihren Stuhlkämpfen, denn nach dem Ruhm zieht sich die Gage. Als Wertmaß für den Ruhm gilt der Umfang der Post, die jeder Filmmarke jährlich bekommt. Den „Postreferend“ hält nach den Angaben des Büchleins Rudolph Valentino, der in jedem Monat 7500 Briefe von Geschäftsmännern

und Geschäftsfrauen durchschnittlich erhält. Mary Pickford kann nur mit 4000 Briefen im Monat aufwarten, denn die Männer sind nur einmal Schreiauer und deshalb wird der Star, der die Feder abwehren kann, wenn man das Briefschreiben als Plastik nimmt. Der Liebhaber aber triumphiert natürlich über den Darsteller der Schauspieler, und so kann der pekkaartige Antiquitäten-Darsteller des amerikanischen Films, Adolph Menjou, nur mit 1500 Briefen monatlich aufwarten. Es ist kein Wunder, daß den Filmstars soviel daran liegt, daß sie recht viele Briefe aus dem Publikum bekommen, wenn sich ihre Post in klugende Münze verwandelt. Man sagt, daß Mary Pickford besonders eifrig ist, ihre Geschäftszettel zum Briefschreiben zu ermutigen, und es soll sogar vorkommen, daß Filmstars Briefe an sich schreiben lassen von Personen, die sie dafür bezahlen.

Die neuzeitliche englische Modezettel besticht darin, daß die Hochzeiten der reichen Damen der Gesellschaft im Film festgehalten werden, damit die Kinder und Enkel das Veranlassen haben können, der Trauungszeremonie ihrer Ahnen persönlich beizuwohnen. Natürlich ist diese Mode durch eine Amerikanerin eingeführt worden. Meister Lampe. Unter Hosen, der gewöhnlich eine Gesamtlänge von rund 75 Centimeter und eine Höhe von 30 Centimeter erreicht, kommt im gesamten Mitteleuropa und auch im westlichen Asien vor. Nördlich ist er ausgebreitet bis nach Schweden, im Süden Europas hört seine Verbreitungsgrenze auf in Südkorea und in Norditalien. Auch in anderen Teilen der Welt gibt es Hosen, aber dies sind andere Arten wie unter Meister Lampe. Je nachdem, wo sich die Hosen aufhalten, spricht man von Berg- und Feldhosen, von Wald-, Buch-, Baum-, Moor- und Sandhosen. Der Hose kommt noch in Höhen von mehr als 1500 Metern vor und steht dort am südlichsten austretende Kräuter. Gewöhnlich wird er als feig und dünn hingestellt. Aber da ihm die Natur keine Waffen gegeben hat, muß er notgedrungen sein Heil heid in der Flucht suchen. Röter, Jäger und Landleute, die den Hosen oft beobachten können, behaupten aber auch, daß er durchaus nicht so harmlos und dünn ist wie oft angenommen wird. Alte Hosen sollen im Gegenteil oft eine ziemliche Schlaue entwickeln und Beobachter haben schon öfter gesagt, daß es alte Hosen sehr genau merken, wenn ein Hund an der Kette liegt. Mag dann der Hund beim Anknüpfen des Hosen noch so sehr rufen, wenn der Hund Hunger hat und draußen im Freien nichts mehr zum Beissen aufstreichen kann, so kommt er trotz des wütenden Hellsens des Hundes doch heran und stiehlt sich Kraut. Auch die Art, wie er jedesmal sein Paar aussucht, wie er erst ältere Seitenstrümpfe macht, vorwärts und rückwärts geht, Kreise macht usw., um erst noch hinzuwegen sein Lager aufzufüllen, zeigt nicht gerade von großer Dummheit. Weder Hosenvater noch Hosentochter sind gute Eltern, sie kümmern sich beide viel weniger um ihre Nachkommen als die meisten anderen Tiere. Deshalb gehen auch viele junge Hosen ein, und die Vermehrung tritt nicht so stark vor, wie sich nach der Häufigkeit der Nachkommen zeigen müßte. Meister Lampe hat sehr viele Hunde. Deshalb lautet auch ein Spruch:

„Menschen, Hunde, Wölfe, Löwen,
Löwen, Marder, Bär, Büffel,
Adler, Iltu, Raben, Krähen,
Jeder Habicht, den wir sehen,
Eltern auch nicht zu vergessen.
Nied, alles will ihn fressen.“

Entfernung von Fremdkörpern aus Nase und Ohr.

Von Dr. L. Jaffé, Charlottenburg.

Meine Kinder haben oft die leidige Angewohnheit, sich beim Spielen Fremdkörper, wie Erbsen, Bohnen, kleine Würmchen oder ähnliches in Nase und Ohr zu stecken. Das einzige in der Hand des Publikums beständliche Instrument zur Entfernung solcher Fremdkörper scheint die, für diese Zwecke recht ungeeignete Haarnadel zu sein. Den Versuchen mit einem derartigen „Instrument“ Fremdkörper aus der Nase zu entfernen, seien die Kinder glücklicherweise meist sehr schnell einer energetischen Widerstand entgegen, so daß die Kinder gewöhnlich in solchen Fällen sehr bald in die Hände des Arztes kommen, ehe die Nasenschleimhäute stärker verletzt worden sind. Dem Arzt gelingt es fast stets,

ohne weiteres, solche Begrenzung mit den dafür benannten Instrumenten aus der Nase zu holen.

Anders liegen leider die Verhältnisse beim Ohr. Der Gehörgang ist viel weniger empfindlich als die Nase, und der Fremdkörper wird fast regelmäßig durch die ungeschickten Maßnahmen Unberufener fest in den Gehörgang eingeklemmt. Die Haut des Gehörganges wird dabei meist mehr oder weniger verletzt. Jeder Fremdkörper, der in den Gehörgang eingedrungen ist, kann nämlich nur durch die „Ohrspire“ entfernt werden. Das Ausspielen des Ohres ist jedoch nicht so einfach, wie es, von geschickter Hand ausgeführt, aussieht. Man muß handig in derselben Richtung stumpf-winklig zum Gehörgang springen. Dadurch gelangt die eingesetzte Flüssigkeit an dem Fremdkörper vorbei zwischen diesem und das Trommelfell und drückt ihn so allmählich aus dem Gehörgang heraus. Diese Methode vermeidet jede auch noch so geringe Beschädigung des Gehörganges. An jede derartige Ausspritzung muß sich aber unbedingt eine ärztliche Untersuchung des Trommelfells anschließen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf die Unwichtigkeit der Reinigung des Ohres mit Ohrstäbchen, mit Watte umwickelten Streichholzstöcken oder auch mit spitz auseinanderem Handtuch, hinweisen. Ein kleiner Teil des Trommelfells wird dabei zwar herausgeschafft, der größere jedoch wird nur tiefer in den Gehörgang hineingezogen und bildet so den häuslichen Ohrenschmalzprozel, der das innere Ohr schädlicht, also eine Erkrankung vorläufig. Auch die Ohrenschmalzprozel müssen durch Ärzte entfernt werden. Kein Arbeiter ist dankbarer als der vermeintlich Erstaute, der nach Ausspritzung seiner Gehörgänge von seiner Schwerhörigkeit sofort in einer Sitzung heilt die Sprechstunde des Arztes verlässt.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Felix Liebermann. Der Historiker Professor Felix Liebermann, der Bruder des Malers Max Liebermann, der vorzüglich in Berlin von einer Straßenschilder überfahren worden war, ist gestern den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtmärkte vom 8. Oktober. **Küthi:** 1. Rinder: 2 Schafe, 4 Kühe, 8 Kalben und Kühe; 2. 500 Küder, 3. 78 Schafe, 4. 473 Schweine, zusammen 1123 Tiere. **Preise:** in Sachsenmark für 50 Kilogramm Lebende und (im Durchschnitt) für Schlachtwicht: **Rinder:** Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung. **Küder:** 1. best. Maste und Saugküder 89 bis 92 (146), 2. mittlere Maste und gute Saugküder 82 bis 84 (140). 2. geringe Küder 76 bis 80 (140). **Schafe:** Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung. **Schweine:** 1. vollfleischiger der feineren Rassen und deren Abzüge im Alter bis 1½ Jahr 91 bis 95 (121), 2. fleischige 98 bis 99 (123), 3. fleischige 88 bis 90 (119), 4. gering entwickelte 80 bis 86 (119). **Nassnahmepreise** über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufsstätten, Umschlepper usw. und beziehen sich auf nächstes gewogene Tiere. Die Stalpreise verteilern sich entsprechend. **Tendenz des Marktes:** Geschäftsgang in Küldern gut, in Schweinen langsam.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsküde zu Berlin am 8. Oktober. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Sachsenmark. **Weizen:** märktlicher 210—212, pommerscher —. **Roggen:** märktlicher 152—154, mecklenburg. —, pommerscher —. **Gurke:** Sommergurke 210—228, Wintergurke 170—175, **Huhn:** märktlicher 182—190, pommerscher —, mecklenburg. —, **Wurst:** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —. **Wurstgarnitur:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sof (finst. Marken über Motta) 27,25—31,25. **Wurstgarnitur:** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sof 21,75—24,25. **Wurstgarnitur:** frei Berlin 10,25—10,50. **Wurstgarnitur:** frei Berlin 8,90—9,10. **Käse:** —. **Peinsaat:** —. **Bittere-Schoten:** 26,00—31,00, **Steife-Schoten:** 26,00—28,00. **Buttererbsen:** 21,00—24,00. **Peulchen:** —. **Ackerbohnen:** —. **Widen:** 22,00—25,00. **Linapinen:** Blaue —, gelbe —. **Serraballe:** alte —, neue —. **Mapstuden:** 14,50. **Peintuchen:** 21,30—21,60. **Zuckerrüben:** 10,00—10,25. **Coco-Schrot:** 20,00—20,20. **Zuckermelasse:** 80,70 8,60 bis 9,00. **Kartoffelflaschen:** 14,80—15,20.

Dresdner Brief.

Dresdner Allerlei.

Wir stehen abermals vor einer Revolution! — Bitte, erschrecken Sie nicht, es wird wohl nicht schlimm werden, aber was kommen muß, kommt. Und wer ist daran schuld? Das jüngste Ereignis unserer Vorfahren, der drohende kleine Schimpanse im Zoo, dem man, behutsam vorgerichtet, eine berühmte Wohnung eingeräumt hat. Der will auch gar nicht revolutionieren, denn wer hat, ist meist der zufriedenste Staatsbürger. Aber die vielen jungen Chefs, die sich schon am liebsten in Kleuseldörfern verstecken möchten, wollen sich zusammenfahren und einen kleinen Wohnungstausch in die Wege leiten, gutwillig oder gezwungen. Natürlich so, daß der Herr Schimpanse bei der vermittelnden Witwe untergebracht werden soll, während das schöne, schöne Affenhaus menschliche Wohnungsmöbler bekommt.

Aber die Besucher des Zoo, was werden die dazu sagen? Ob Chefs so unterhaltend sind, wie, —, nein, nein! Nicht weiter!

Auch vor dem Ausstellungsgelände, draußen am Gitter, kann man rebellische Reden hören. Die netten Häuschen, ob man die nicht verplaudern kann? Und wenn auch das Kopfarbeiterhaus mit seinen niedrigen Räumen und Rästel ausgegeben hat, warum es heißt: wenn auch leiterartig kleine Treppen ein Rüschelein zur Lebendgeschräf klempten und winzige Schlafzimmer das Zweitkleiderstück predigten, so wäre das immer doch ein Dorado gegen die täglichen Schikanen einer argwöhnigen Wirtin, gegen ein winsiges Badezimmer, das als Küche dient und den einzigen Raum, der zum Schafen, Wohnen, Arbeiten, usw. nutzt.

Ob das einmal anders wird? Inzwischen hat ja die Stadt das schöne Albrechtschloss angekauft, während drüber auf dem Gittern die Sängerkinder abgetragen wird. Auch ein Denkmal haben wir wieder bekommen. Und da es ein großes vierzigiges Reliefbild ist, das man da in den Sachsenplatz hinstellungsreich hat, paßt es ganz gut zu der vierzigigen Kaiserin.

Eine schöne, himmlungsvolle Feier brachte das Gedanken an die vielen brauen Jäger, die für das Vaterland in den Tod gingen. Aber als Norden und Musik verauslicht, als die Kränze übergelegt waren, kam die Kritik unserer Dresdner zur Geltung. Ich möchte nur wissen, was die Nachwelt einmal zu den Produkten unserer Kunst sagen wird!

Unterhessen gibt es ein Haken und Jagen auf Dresden's Straßen, wie nie zuvor. Sonderbare Miniaturnaschen, sieben kolossale Wagen; Autos in allen Größen und Farben mit seltsamen Stimmen segeln, die bald an das Grunzen eines Hahnes, an den Schrei der Blauen oder das Grunzen eines herzenden Schweines erinnern, lassen hin und wieder. Wie ein Bronzezeitling steht der Ordnungsmann mitten im Gewühl, bewegt mechanisch die Arme. Gut, daß er dem Wetterflugzeug nicht die Hände zu weisen braucht!

Da haben sie wohl die Göttin so sehr erschreckt, daß sie aus großer Tiefe herabkommen und zu Hunderten tot durch die

Brücken trieben? Schade um die skilichen Tiere, um deren halben die gebildigen Angler kundenlang vergebens am Elsterufer sitzen. Aber das ist die Geduld, somit sollten wir alle Angler werden. Denn Geduld brauchen wir jetzt mehr als je. Der Konzertgeber wartet oft ebenso vergeblich auf zahrende Besucher, der Geschäftsmann auf den weiblichsten Besitzer mit der dicken Tasche, der immer noch nicht kommt will, obgleich ihm jedesmal nachgerufen wird: Kommen Sie bald wieder! Und der Künstler erwartet geduldig neue Aufträge, ähnlich wie der Eilige, dem die Elektrische vor der Nase weggeföhrt ist.

Unsere Elektrische, ja, das ist ein Staat! Nicht nur die schönen bunten Reklamemägen, deren es immer mehr werden, auch neue und neuere gibt es schon auf Strecke 12, mit beleuchteten Schildern und läudigen Schilderplakaten. Es ist ein Vergnügen, darin zu fahren. Und erk die vielen Autobusse, die nach allen Richtungen befördern! Und dabei wird der Andrang immer größer.

Aber über dem Durcheinander des Verkehrs, der Meinungen, dem Erringen und Erträgen, über Geduldige und Nervöse breiteit und die Herdtionne ihr mildes Licht, verläßt und verschont und seitet hinüber zu dem großen Sterben in der Natur und dem auftreibenden Trubel großstädtischer Wintervergnügungen.

Regina Berthold.

Der Landesverein Sächsischer Heimatshut schreibt und: Wie die Tageszeitungen melden, ist vor einigen Tagen die ehrwürdige, viele Jahrhunderte alte Friedhofslinde in Wilsdruff b. Dahlen wieder zusammengebrochen und die dortige Gegend um ein herzliches Naturdenkmal erster geworden. — Es liegt die Frage nahe, ob man dieses beispielswerte Ereignis nicht noch für eine lange Reihe von Jahren hätte aufhalten können, wenn man rechtzeitig für eine zweckentsprechende Sicherung des Baumes gesorgt hätte? Der Landesverein Sächsischer Heimatshut würde sich jedenfalls gern der Sache angenommen und durch Plan und Tat versucht haben, dem drohenden Untergange des für das ganze Sachsenland wertvollen Naturdenkmals vorzubeugen; die dadurch entstehenden Kosten dürften nur gering gewesen sein. — Die Hilfe des Landesvereins wird leider oft erst dann angerufen, wenn der Verfall des Baumes bereits sehr weit vorgeschritten ist. Trotzdem sind viele alte, schöne Bäume dank der Tätigkeit des Sächsischen Heimatshutes gerettet und nachfolgenden Geschlechtern erhalten worden.

So wurde vor kurzem die große Reformationslinde in Wilsdruff nach den Anträgen des Landesvereins und unter Aufsicht des Herrn Oberlehrers Röhne in geradezu wunderbarer Weise durch die dortige Bauhütte Emil Berthold ausgebaut und auch durch andere Maßnahmen vor dem Zusammenbruch geschützt; dieser stattliche und auch geschichtlich merkwürdige Baum wird, das darf man erwarten, noch lange seinen Platz am Eingange zum alten Wilsdruff behaupten.

Daffen sich für die Erhaltung alter Bäume zwar gewisse Naturländer geben, wie es vor einigen Jahren in den Richtungen des Landesvereins Sächsischer Heimatshut geschehen ist, so erfordert doch jeder Fall noch besondere Schutzvorkehrungen und Behandlung. Man wende sich, falls einem durch Alter, Schönheit oder sonst bemerkenswerten Bäume oder einer größeren Anspranganwendung irgend eine Gefahr droht, rechtzeitig an den allzeit hilfsbereiten Landesverein. — Unsere sächsische Heimat ist leider nicht überreich an Naturdenkmälern, umso mehr ist es Pflicht eines jeden, dem ein solches Kleinod gehört oder dem die Rücksicht darüber obliegt, dafür zu sorgen, daß es nicht nur den jetzt Lebenden, sondern auch unseren Nachkommen erhalten bleibt.

In früheren Zeiten hat man im allgemeinen solche Kulturstände nicht immer richtig eingefasst und sie leichtigen Herzen befreit, wenn es wirtschaftliche Gründe, Verkehrsübersicht und anderes ermöglicht erscheinen ließen. Man achtet heute weit mehr als in früheren Tagen auf den Schutz und die Pflege einzelner ehrwürdiger alter Bäume und Bestände. Freilich muß den Naturnotwendigkeiten des neuzeitlichen Verkehrs, des Städtebaus und der Industrie manches weichen, was uns von Jugend auf ans Herz gewachsen ist, aber es kann nicht scharf genug getadelt werden, wenn man aus schroffer Gewinnsucht alte und schöne Bäume und größere Ansprunganlagen fallen läßt, die ein Wahrzeichen und einen Schmuck der ganzen Gegend darstellen. Man glaubt nicht, daß es lediglich Privatleute sind, denen vielleicht die Geduld die Baumart in die Hand gab, es sind vielmehr leider auch faulische und andere behördliche Stellen zu nennen, die faltlächelnd die Nöte eines prächtigen Baumriesen des geringen Heimatbezirks wegen anordnen und dann behaupten, daß man heutigen Tages für solche Gefühlsmomente, wie sie der Landesverein vertrete, kein Geld übrig habe, — man müsse wirtschaftlich arbeiten. — Umso dankbarer ist es anzuvernehmen, wenn trotz der schweren Zeiten Privatleute unter eigenen großen Opfern die Erhaltung ihnen gehörender Naturdenkmäler in die Hand nehmen und aus sonst im Sinne der allgemeinen Landesverbesserung arbeiten.

Unter den prächtigen Bäumen, namentlich sind es Eichen und Linden, die schon auf der Ferne gesehen das Herz des Wanderers erfreuen, unter den zahlreichen Gedächtnishäusern, die man als Kriegerdenkmäler, Friedenssäulen u. s. w. eingesetzt, gibt es viele, denen man das bei ihrer Weihe gegebene Versprechen treuer Pflege nicht gehalten hat; manche sind ohne allen Zugang den Verhüllungen durch Wild und rohe Menschen ausgesetzt, liegen auf verwilderten Plätzen mitten im Verkehr, zeigen Aushöhlungen im Stamm, die zum Brandlegern und damit zur Vernichtung des Baumes Anlaß geben.

Diese Zeiten mögen solche vergessene und allmählich verkommenende Bäume in Erinnerung bringen und zu deren besserer Pflege und Sicherung anregen. — Dem Landesverein Sächsischer Heimatshut steht eine Reihe von erfahrenen Sachverständigen auch auf diesem Gebiete zur Verfügung. Sie werden oern und kostenlos ihren Rat erteilen.

Handel und Volkswirtschaft.

Aus der Preisbewegung in Berlin. Bei den Kleinhandelspreisen haben Anfang Oktober die Preise für inländisches Schweinefleisch, Jagdwurst und grüne Bohnen angezogen. Billiger dagegen sind einige Fleischsorten, Mehl, entsprechend haben sich die Kleinhandelsindexziffern für Fleisch- und Wurstwaren erhöht, sind für Milch und Milcherzeugnisse gleich geblieben und für alle übrigen Gruppen von Lebensbedarfsteilein gefallen. — Die Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist um 0,3 v. H. zurückgegangen. Gefunken sind die Preise für Getreide, Schweinefleisch, Rübinc, Käse und Kupfer. Höher lagen die Preise für Kartoffeln, Schmalz, Rindfleisch, Speck, Baumwolle und Zink. Die Kärtnerzeugnisse haben um 0,2 Pro-

zent nachgegeben, während die Industriestoffe nahezu unverändert blieben.

An der Berliner Börse war am Donnerstag die Tendenz des Effektenmarktes überwiegend fest, da die Börse die aus Vucano eingegangenen Nachrichten als günstig betrachtete. In den letzten Börsentagen schwächte sich dann die Tendenz allerdings ein wenig ab. Auf dem Rentenmarkt erreichte die fünfprozentige Kriegsanleihe den Kurs von 0,2902 Prozent. Schwachheitsanleihe notierte über 5 Prozent. Am Banknotenmarkt fanden Deutsche Banknoten Kursstand um 1 Prozent, Darmstädter Bank um 1½ Prozent erhöhen. Eisenbahnen waren vernachlässigt und auch der Verkehr in Schiffsbridganten hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Jedoch konnte z. B. Norddeutsche Lloyd 1 Prozent gewinnen. Ein recht lebhafter Verkehr entwickelte sich auf dem Montanienmarkt. Einige

führende Papiere wie Vuderus, wener Steinlohlen, Boesch, Phoenix fanden 1½ bis 2 Prozent gewonnen. Deutsch-Pugemberger sogar 2 Prozent und Gelsenkirchen sowie Mannesmann 2½ Prozent. Handwerke und chemische Werke waren leicht erholt. Schiedemann gewann auf Grund der Beschlüsse der letzten Generalversammlung 1½ Prozent. Auch Kalmiten lagen fest. Das Geschäft in Maschinenwerken blieb ruhig. Wesentlich abgestiegen waren Berlin-Lichtenauer Industrie um 2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 9 bis 11 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. Am Devisenmarkt hat sich der französische Frank wieder etwas befestigt. — An der Berliner Brabektenbörsen blieb das Angebot von Brotgekreide aus dem Inland nach wie vor knapp, so dass die Preise gehalten werden konnten.

Mitteilung.

Tonnabend, den 10. Oktober 1925 vormitte 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraume des Amtsgerichts Niela folgende Sachen versteigert werden: 1 Tisch, 1 Bücherschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 3 Webgewebe, 1 Büffett, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 elektrische Tischlampe, 1 Fahrrad, 2 Nachtschränke mit Marmorplatte, 13 Dingen Reformsofa und 13 Jugend-Derrenbemden.

Niela, am 9. Oktober 1925
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Personenstandsaunahme 1925.

Den Grundstückseigentümern oder deren Vertretern lassen wir in diesen Tagen für eine Personenstandsaunahme Vorbericht abgeben, die sofort zur Ausfüllung an die Wohnungsinhaber bei Haushaltungsständen oder Betriebsinhaber auszureichen sind.

Die Haushalte ist für den Hausherrn, je eine Haushaltungsspitze bekommt jeder Haushaltungsvertreter und je ein Betriebsblatt bekommt jeder Betriebsinhaber und Vorstand einer Schörde oder öffentlichen Betriebe.

Die Ausfüllung hat zu erfolgen nach dem Stand vom 10. Oktober 1925, entsprechend der aufgedruckten Anweisungen.

Die sorgfältig ausgefüllten und unterzeichneten Listen sind von den Mietern spätestens bis 20. Oktober 1925 an den Grundstückseigentümer bzw. dessen Vertreter anzugeben.

Die Grundstückseigentümer haben die von den Mietern erhaltenen Listen nochmals auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen und Mängel abstellen zu lassen und alsdann sämtliche Listen der betreffenden Grundstücke spätestens

bis zum 26. Oktober 1925

an die zuständige Steuerkasse entweder persönlich oder durch Personen, die nötige Auskunft geben können, also nicht durch Kinder, auszureichen.

Die Ausfüllung der Listen würde nötigenfalls auf Grund der Reichsabgabenordnung zu erzwingen sein.

Der Rat der Stadt Niela,
am 9. Oktober 1925.

Grundsteuer.

Der 3. Termin Grundsteuer wird am 15. Oktober 1925 mit 1½, Bwg. auf 100 Mark Steuerwert fällig und ist spätestens

bis zum 22. Oktober 1925

bei Berücksichtigung der Verzugsabschläge und zwangsweisen Belreibung an unsere zuständigen Steuerstellen zu zahlen.

Der Rat der Stadt Niela, am 8. Oktober 1925.

Kirchennachrichten.

18. Trinitatissonntag.

Niela. Trinitatiskirche 9 Uhr Predigt u. Abendm. (Sterile), 11 Uhr Schwerhörigenpredigt. (Friedrich). 2 Uhr Jugendgottesdienst. (Friedrich).

Klosterkirche 8 Uhr Predigt üb. Matth. 22, 34—46 (Friedrich) Kollekte für den Evangelischen Bund. Chorglaas. „Du Hirte Israels“ von Demetrius Portmansky.

Hd. Gem. Hude Straße 9. Dienstag Versammlg. Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Warmer Schreiter) Kollekte.

Gröba. 9 Predigt Matth. 22, 34—46, 1½ 11 Rittergottesdienst, ab 8 Bibelstunde, Dienstag fr. 7 Andacht, abd. 8 Bibelpredigt mit Frauen und Mädchen (1. Sam. 8). Donnerstag abd. 8 Bibelstunde (Hob. Evangel.)

Bautzen. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. (Gottespredigt des H. Böttger-Rubinisch.) Röderau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für den Evangel. Bund), 1½ 11 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Taufgottesdienst. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein (Bibelstunde). Donnerstag 8 Uhr Junglingsverein (Bibelstunde).

Zeithain-Dorf. 8 Uhr Predigtgottesdienst, 1½ 12 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr nachm. Unterredung mit den konfirmierten leichten 3 Jahren.

Zeithain-Lager. 10 Uhr vorm. Kindergottesdienst. Blochwitz. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1½ 11 Uhr Unterredung. Mautitz. 1½ 12 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönau. 9 Uhr Predigt. Räucherk 11 Uhr Predigt. Glaubitz. 1½ 12 Uhr Konfirmationspredigt, 4 Uhr Predigt und Abendmahl. Mittwoch 1½ 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag: Jungfrauen, Donnerstag: Junglinge.

Katholische St. Barbara-Kapelle, Leßingstraße 9. 11m 8 Uhr Gottesdienst in Zeithain, vorher Beicht. In Niela 1½ 7 Uhr Beicht, 1½ 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 6 Uhr abends Rosenkranzandacht. Werktag 8 Uhr Messe 1½ 8 Uhr.

1 oder 2 leere Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Ang. unt. B 8102 an das Tageblatt Niela.

Ein älterer zuverläss. Mann der die Damphaltung verjüngt, kann sich sofort melden. Hotel Stern.

1 Magd für sofort gesucht Klopp, Zentrale.

Wohnungsausich.

Schöne sonnige Wohnung, Stube, Kommer, Küche u. Stuben. In Strehla, Bahnhofstr. 246 m. 1. L. sucht an tauschen mit Niela, Röderau oder Zeithain. R. Gaufsch.

Glaser oder Buntischler

stellt sofort ein
Oswald Thomas
Glasmaler
Weinhauer Straße 17.

Gutmelierte Siege

zu verkaufen Dörschnitz bei Lommelich Nr. 13.

Hochtrag. Kuh

verkauft Seerhausen Nr. 33d.

Milchvieh-Berlauf.

Dienstag, den 13. Oktober stelle ich wieder eine sehr große Auswahl ganz verschieden, schwere, hochtragende u. neuemelte Kühe u. Kalben.

sehr preisw. zum Verkauf.

Gebr. Rüschenthal

und kleine Lade zu verkaufen.

Gebr. Geige billig zu verkaufen.

Neue Hoffnung 76.

Guterhaltene getragene Herrenanzüge

zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niela.

Georg Otto, Ostrau

— Fernruf 173. —

Gebr. Geige

billig zu verkaufen.

Neue Hoffnung 76.

Guterhaltene getragene Herrenanzüge

zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niela.

Achtung!

Briefanlagenvereins

werden alle Laubenliebhaber für Sonntag, den 11. Oktober, nachm. 6 Uhr in Webers Restaurant eingeladen.

Die Einberufung.

Vereinsnachrichten

Urb.-Gem. d. T. B. Groß-Niela T. T. Tanzfränzchen am 10. 10. abends 7 Uhr Hotel Stern. D. O. B. Drößgruppe Niela. Morgen Sonnabend nachm. 1½ 12 Uhr Befestigung der Papierfabrik in Gröba.

Deutscher Werkmeister-Bund. Sonnabend, 10. 10., abends 8 Uhr Monatsversammlg. im Dampfbad. Schneider-Jwang-Sinnung Niela. Montag, den 12. Oktober, nachm. 3 Uhr Quartalversammlung im Hotel Wettiner Hof. Um allzeitiges Er scheinen wird gebeten.

Vereinigte Militärvereine von Niela, Poppitz, Mergendorf und Paatz. Am Sonntag Beteiligung an der 25-jährigen Jubiläumsfeier des M. B. Deutsche Kavallerie. Vereine der Verbündeten mit Fahnen zum Festzuge mittags 1½ 2 Uhr im Wettiner Hof. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden erwartet.

Militärverein Gröba. Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung (Gothaus zum Auer). 7.15 Uhr Ausbildungsführung.

Militärverein Weida. Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung mit Frauen im Cajo Edelweiß.

Verein Deutsche Marine Niela und U-Bootskameradschaft. Auf das am Sonnabend abends 8 Uhr im kleinen Saale stattfindende U-Bootsfest wird hiermit nochmals hingewiesen. Verlosungsausschente mitbringen.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 11. Oktober, 4—6 Uhr

Künstler-Konzert

in den Gasträumen. Eintritt frei.

Nachdem seiner Ball.

Ergebnis: Laden ein Max Renzsch.

Sonntagabend, den 17. Oktober

Karpfenschmaus.

Klug muß man sein!



Warum sollen andere Leute wissen, wie lange Sie Ihre Schuhe schon tragen? Gebrauchen Sie zum Putzen Erdal, und Ihre Schuhe werden so neu aussiehen, als seien sie vorige Woche gekauft. Bitte machen Sie die Probe!

Erdal

putzt die Schuhe — pflegt das Leder!


Gänseledern,
prima weiße, volldaunige Sand schlefedern, in verschiedenen Qualitäten empfohlen billig.
Georg Haberecht, Gänsemöftelei, Bobersen.
Telefon Niela 169.

Die billigen Fahrradpreise

und die leichten Fahrradsbedingungen ermöglichen einem jeden, sich ein Fahrrad zu zulegen. Bei einer Anzahlung von 15.— Mtl. erhalten Sie ein erstklassiges Opel-Fahrrad mit 1 Jahr Garantie sofort zum Gebrauch.

 Fahrradhäus

Otto Mühlbach, Niela

Silmariekt. 11, Ecke Schloßstr.

ATA

 HENKE'S SCHLEIFERPLATZ

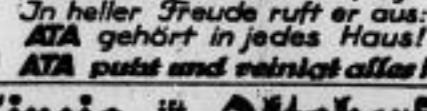
Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



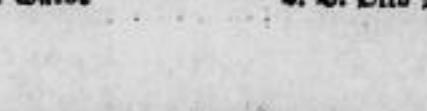
Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!



Der ATA-Angel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

<img alt="Illustration of an angel holding a broom." data-bbox="625 950 785

Aufspostverkehr.

Am 1. Oktober ist der Flugplan für den Winterflugverkehr in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkt an werden von Dresden aus nur noch die Landstrecken Dresden-Berlin-Malmö und die Wasserflugstrecke Dresden-Rostock-Berlin-Malmö betrieben. Das Flugzeug der Strecke Dresden-Berlin-Malmö verlässt Dresden um 9 Uhr vormittags und trifft in der Gegenrichtung um 2.35 Uhr nachmittags hier ein, während das Wasserflugzeug um 9.30 Uhr vormittags nach Altona aufsteigt und um 2.20 Uhr nachmittags oberhalb der Elberwerderlande landet.

Die Schlußreise:
Für die Auslieferung von Luftpostsendungen sind vom 1. Oktober an wie folgt festgelegt worden:

Für Dresden-Berlin-Malmö	
Postamt 24 (Hauptbahnhof)	7.30 vorm.
Postamt 1 (Postplatz)	7.40 vorm.
Postamt 6 (Albertstraße)	8.00 vorm.
Postamt 25 (Neustädter Bahnhof)	8.10 vorm.

Für Dresden-Magdeburg-Altona	
Postamt 24:	8.15 vorm.
Postamt 1:	8.25 vorm.
Postamt 6:	8.45 vorm.
Postamt 25:	8.55 vorm.

Sur Verkehrsmit der Luftpost sind zugelassen:

- Im Inlandverkehr und nach der freien Stadt Danzig: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, gewöhnliche Postkarte, die in keiner Ausdehnung 60 Centimeter überstreichen und Zeitungen;
- im Verkehr mit dem Auslande: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Sonweit

nach einzelnen Ländern auch Pakete und Lettungen befördert werden, wird dies besonders besonntig geben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Es ist noch immer viel zu wenig bekannt, welche großen Vorteile der Bewilligung die Benutzung des neuen Verkehrsmittels "Luftpost" bietet. Der Zeitgewinn ist so erheblich, daß die Luftpost in allen Fällen in Anpruch genommen werden sollte, in denen schnelle Überleitung der Sendungen an den Bestimmungsort notwendig ist.

Vielleicht begreift man auch der Ansicht, daß die Gebühren für die Luftpostsendungen außergewöhnlich hoch sein müssen, was schon in der Art des Beförderungsmittels liegt. Das Gegenteil ist richtig.

Zu den gewöhnlichen Postgebühren wird nur ein mäßiger Aufschlag erhoben, der beispielsweise für Luftpostkarten nur 10 Pf. für Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm ebenfalls nur 10 Pf. und für schwerere Briefe, nach dem Gewicht abgestuft, entsprechend mehr. Für Pakete bis 1 Kilogramm 2 RM., für schwerere Pakete, ebenfalls nach dem Gewicht abgestuft, entsprechend mehr beträgt. Hierzu kommt unter Umständen noch der Aufschlag für die Einschaltung am Bestimmungsort mit 10 Pf. für Briefe und 50 Pf. für Pakete, nach Orten ohne Postanstalt 60 Pf. und 1 RM., wenn der Absender die isolierte Zustellung an den Empfänger wünscht, wenn also nicht der nächste gewöhnliche Zubehörstand abgemarkt werden soll. Diese Zölle gelten für den Inlandsverkehr, für den Verkehr mit dem Auslande sind sie entsprechend höher. Daraus ist ohne weiteres die Erparnis ersichtlich, die, mit den Kosten der Übermittlung durch den Telegraphen verglichen, in der Luftpostbeförderung liegt, wenn es sich um Nachrichten handelt, bei denen eine Kürzung zum Telegrammkost nicht angegangen ist.

Luftpostsendungen können bei jeder Postanstalt aufgeliefert werden. Briefsendungen können auch im jeden Postkasten oder in die im Hauptbahnhof, am Neustädter Bahnhof und in unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes des Wasserflugzeuges angedrohten Luftpostbriefkästen, die wegen ihres gelben Anstrichs leicht erkennbar sind, eingelegt werden. Ein besonderer Einwurf für Luftpostsendungen wird in den nächsten Tagen auch beim Postamt in der Marienstraße hergestellt werden. Doch ist dann darauf zu achten, daß die Sendungen im Kopfe mit der Beschriftung "Mit Luftpost" oder "Mit Luftpost" verschlossen und ausreichend freigemacht sind. Entsprechend vorbereitete Klebezettel gibt jedes Postamt kostenlos ab. Luftpostamt für Dresden und für den ganzen Oberpostdirektionsbezirk Dresden ist das Postamt 25 in Dresden-N. (Personenbahnhof Dresden-N.), bei dem alle Luftpostsendungen gesammelt und auf die Flugzeuge in den Dresden Flughäfen weitergeleitet werden. Um Zweifel zu beseitigen, die bei der Bevölkerung in Orientierung außerhalb Dresdens entstehen, wird bemerkt, daß

Luftpostsendungen nicht ausschließlich bei den Postämtern in Dresden aufgeliefert werden müssen, doch dies vielmehr bei jeder Postanstalt auch in allen anderen Orten geschehen kann. Somit der Bezirk der Oberpostdirektion in Dresden in Betracht kommt, seien die Postanstalten an solchen Orten, die, wie diejenigen in Dresden, mit genauen Unterlagen ausgerüstet sind, die aufzunehmenden Sendungen mit der Schnelligkeit, die die Gelegenheit auf die Postämter 24 oder 25 in Dresden zweckmäßig nach Maßgabe der bei diesen Nummern festgelegten Schlusszeiten, von wo aus sie über das Postamt 25 zu den Flugzeugen gelangen.

Wegen Umzug 10% Rabatt

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende

Die Grafen von Freydet.

Roman von H. Orlans.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Das Mädchen hob abwehrend die feinen Hände. Über unerbittlich fuhr der alte Mann fort:

"Die Baronin kannte mich und hat mich hierher begleitet. Es scheint, Sie haben Herrn Erich Günther als Woche ausgestellt?

Er tat wenigstens sein möglichstes, Sie und denjenigen, der hier bei Ihnen war, zu warnen. Sprechen Sie selbst, Herr Günther, ist es so?"

Erich Günther war vorgezogen und stand nun im vollen Scheine der Lampe. Seine Augen sahen offen und ehrlich in die des alten Mannes.

"Ich wollte Hilda warnen," sagte er fest und bestimmt, "dies ist wahr. Aber sie wußte gar nichts um mein Hiersein. Ich bin ihr heimlich hierher nachgefolgt!"

"Und mit wem sahen Sie Hilda?"

Einen Moment zögerte Erich. Sollte er die Wahrheit sagen? Aber war die Wahrheit nicht stets und immer das Beste?

Und mußte Hilda nicht selbst jetzt endlich all dies Unklare, Unfahrbare aufklären? Wenn sie das nicht konnte oder wollte, war sie es dann noch wert, daß er selbst sich einzusetzen für sie, um sie zu retten?

Während diese Erwägungen noch durch seinen Kopf stürmten, hatte der Rat einen schnellen, prüfenden Blick umhergeworfen.

"Sie brauchen beide nicht zu sprechen", sagte er scharf. "Die Situation hier spricht genügend für sich. Dort—diesen reizend heimlichen Plauderreden — der Teekrug — das hübsch arrangierte Beimert — da die nur halb gerauchte schwere, seine Zigarette — Cognac in einem Gläschen — also: Herrenbeobacht!

Und zwar weder Sie, noch einer Ihrer Familien, Herr Günther. Und wenn Ihr Vater und Ihr Bruder frei wären, ich würde es doch, daß nicht Sie hier gewesen sind.

Ich kenne die Gewohnheiten zu genau, hier war ein Mann der großen Welt, ein Lebemann. Das verrät das ganze Arrangement nur allzu deutlich."

Was es — war es vielleicht — Illmingen?

Die Baronin stieß die Worte mit rauher Stimme hervor. Sie sah es selbst ein, daß ihre Frage beinahe lächerlich wirken mußte.

Wie würde Illmingen, der Hilda ständig und vollkommen ungestört, im Schlosse sehen können, wie würde er je zu solcher Stunde das junge Mädchen an einen solchen Ort locken?

Und doch flammerte sich die alte Frau förmlich an diesen Gedanken, wie an einen errettenden Strohalm.

Über Hilda Wentheim schüttete nur den schönen Kopf. Rein, sie hatte auch Illmingen hintergangen und betrogen! Die Baronin fühlte plötzlich ihre Füße wanken.

"Hilda" — es klang beinahe bittend —, "um Gottes willen, wer war bei dir? Wer kann dir so nahestehen, daß du alle Sitten, alle Grundsätze vergißt?"

Die Baronin war so vollkommen fassungslos, daß sie einen bedauernswerten Ausblick bot.

Vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben bedachte und berechnete sie ihre Worte nicht. Die Angst um die gefährliche Ehre eines Mitgliedes ihrer Familie überwog alles andere.

Auch Erich Günther war ganz nahe an Hilda herangetreten.

Hilda, bei deiner Liebe zu Georg, sage, wer hier bei dir war!

Ich will dir glauben und vertrauen, ich will zu dir stehen, wie der treueste Bruder! Aber sprich die Wahrheit, Kind!

"Ich kann nicht, Erich!" stieß sie bebend hervor. "Du — ihr alle dürft nie, nie erfahren, wer bei mir war!"

"Und weshalb?"

Sie schwieg wieder. Große Tränen stürzten über ihr blaßes, verstörte Gesichtchen. Und dann hob sie die gefalteten Hände mit einer ergreifenden Bitte.

"Erich, sei du barmherzig! Der Schein ist gegen mich, ich weiß es wohl! Aber es wird ein Tag kommen, wo du mein Handeln begreifst und verstehst! Glaube mir, Erich!"

"Blind? Blind soll ich glauben?" fragte er scharf.

Sie senkte das Köpfchen.

"Ich kann und darf nicht sprechen! Ich habe es versprochen, und ich breche mein Wort nicht!"

"Es hat aber niemand — hören Sie wohl, Kind — niemand das Recht, ein solches Versprechen von Ihnen zu fordern oder anzunehmen", unterbrach Stegmanns Stimme die drückende Stille, welche den Worten des jungen Mädchens gefolgt war. "Sie haben weder Vater noch Mutter, noch sonstige Anderwande, welche berechtigt wären, einen solchen Einfluß auf Ihr Leben zu nehmen.

Sie sind minderjährig und dürfen nicht frei über sich verfügen. Verstehen Sie mich, Hilda?"

Das Mädchen nickte.

"Und dennoch muß ich schweigen!" wiederholte sie abermals.

Die Baronin erhob sich schwerfällig.

"Und Sie, Herr Günther, haben sonst nichts gesehen? Wir stehen uns ja nicht freundlich gegenüber. Ihre Familie und die meinige werden wohl in Zukunft getrennte Wege gehen. Aber Hilda ist doch der eine und einzige Punkt, wo unsere Interessen sich begegnen. Und deshalb frage ich Sie und hoffe, Sie wenigstens werden nicht lügen!"

Erich sah auf Hilda, und ein großer Bann gegen sie, die er selbst in den Armen eines Mannes dort auf der Schwelle gesessen hatte, erzitternd unter seinen Rüßen, stieg in ihm empor. Dieser Bann überschattete alle anderen Gedanken.

"Ich habe — ich habe einen schlanken, mittelgroßen Mann gesehen — das Gesicht blieb im Dunkel. Draußen im Schuppen stand sein Automobil.

"Ich — ich habe gesehen, daß er dich, Hilda, zärtlich begrüßte, als du kamst, daß er dich — dich küßte!"

Seine sonst so weiche Stimme war rauh und beharrlich unverständlich.

Er sah in Georgs blaßes, hageres Antlitz, und er wog die Worte nicht mehr. Sein Bruder litt unschuldig — niemand war selber davon überzeugt, als Erich Günther —, und das Mädchen, welches er liebte, und das vorgab, ihn zu lieben, hatte heimliche, nächtliche Zusammenkünfte mit einem Mann, über den sie jedeweile Lustkunst verwelgerte. —

Hilda war zurückgetaumelt.

"Du wirst es Georg sagen?" stammelte sie fassungslos. Sie machte auch nicht den leisesten Versuch, zu leugnen. Sie gab ihre Sache auf.

"Ich werde es ihm sagen. Ich muß ihm doch die Wahrheit gestehen, auch wenn sie ihn noch so hart und schwer trifft!"

Sie brach beinahe zusammen. Nur mit Mühe hielt sie sich am Tische fest, welcher erzitternd unter dem trampolinen Druck ihres Körpers.

"Georg!"

Wie ein Schrei flog der Name durch das Zimmer,

Aber die drei, welche hier herumstanden, waren viel zu tief erbittert über all das Geschehene und Gehörte; sie vernahmen nicht die furchtbare Dual, welche in dem einen Worte lag; sie hielten Hilda Wentheim nur für eine sehr geschickte Schauspielerin, die unter der Maske der Unschuld ihre eigenen, sehr sonderbaren und irren Wege ging.

Die Baronin tastete mit zitternder Hand nach ihrem Mantel.

"Wir müssen fort," sagte sie beschließend; "ich bitte Sie, Stegmann, lösen Sie die Lampe! Niemand darf auch nur die leiseste Ahnung haben, daß eine — eine Entlein des toten Grafen Freydet sich je soweit vergeßen hat.

Wir gehen zusammen, und Sie, Herr Rat, begleiten uns bis zum Parktürchen! Hoffentlich kommen wir ungesehen ins Schloß.

Bon nun an werde ich ganz allein und unausgezeigt über Hilda wachen.

Solang sie in unserem Hause ist, wird es ihr nicht mehr gelingen, uns einen so heimtückischen Streich zu spielen. Baron Illmingen werde ich irgend etwas erzählen!

Die alte Frau war so erregt, daß sie kaum sprechen konnte. Der Rat wiegte bedächtlich den weißen Kopf.

"Die Sache wird schwer zu verheimlichen sein", sagte er mit einem bezeichnenden Blick auf Günther.

Erich sah ihn ernsthaft an.

"Ich werde sie sowenig als möglich an die Öffentlichkeit ziehen", sagte er einfach.

Die Baronin atmete auf. Ihr graute am meisten vor der öffentlichen Schande. Alles andere ließ sich vielleicht noch gutmachen.

Sie sah Hilda am Arm.

"Komm!" sagte sie streng. "Du hast hier nichts mehr zu suchen!"

Hilda warf noch einen Blick auf das Zimmer, in dem sie ein paar glückliche Augenblicke, von Liebe und Zärtlichkeit umhüllt, verlebt hatte.

Sie vermochte nichts mehr zu denken. Nur Erichs Gesicht sah sie noch deutlich, alles andere sah sie verschwommen und schemenhaft.

Mit einem wilden Aufzugs riß sie sich los und lag eine Stunde später vor dem jungen Manne auf den Knien.

"Sag' ihm nichts! Niemals willst du mich nicht noch! Ich bitte dich! Ich bitte dich!"

Sie hielt die gerungenen Hände empor und blickte ihn an mit einem Ausdruck wahnwütiger Verzweiflung.

"Sage, wen hast du hier getötet? Sage es mir, nicht allein, Hilda!"

Noch einmal hoffte er, sie zur Aufrichtigkeit zu bewegen. Aber da sah er, wie sie die Lippen aufeinanderpreßte, wie sie sich todmüde erhob und sich schwiegend abwandte.

Und da schritt auch er mit furgem, stummen Schritt nach der Tür. Aber der Schritt galt nur den beiden alten Leuten. Neher Hilda sah er hinweg.

13. Kapitel.

Vor Gericht.

Der Prozeß "Günther" hatte in Wien großes Aufsehen erregt, und zwar aus mehr als einem Grunde.

Eriens war die Familie Freydet in der ganzen aristokratischen Welt und auch in den gebildeten Bürgerkreisen sehr bekannt.

Der alte Graf, welcher auf eine so sonderbare und rätselhafte Weise ums Leben gekommen war, hatte einst viel in

Wenn auch das neue Postverkehrsmittel „Luftpost“ noch verhältnismäßig jung ist, mancher ihm auch wegen einer gewissen Abhängigkeit von Witterungsbedingungen mit Zurückhaltung gegenübersteht, so kann nach der Sicht der fachlichen Beobachtung die neue Einrichtung in allen Kreisen der Verbreitung schon jetzt finden, und welche Rolle das neue Postverkehrsmittel in Zukunft zu spielen berufen sein wird.

Welche Bedeutung zum Beispiel der Flugpostdienst mit dem entlegenen Auslande schon jetzt erlangt hat, kann nicht treffender als daraus hervorgehen, daß zum Beispiel das schwedische Luftpostamt in Malmö und das dänische Luftpostamt in Kopenhagen täglich unmittelbare Briefe für das Luftpostamt in Dresden absetzen und von diesem empfangen.

Dafür, daß auch die Bedenken hinsichtlich der Abhängigkeit des Flugdienstes von Wind und Wetter bei dem hohen Stande der Technik an sich gar nicht mehr berechtigt sind, in der beste Beweis der, daß zum Beispiel das seit von Hunderten beobachtete Dresdner Wetterflugzeug seinen Flügen überhalb der Alberndörfer Tag für Tag früh pünktlich verläßt und nachmittags wieder erreicht. Man kann deshalb, ohne besondere, den Flugdienst verzögern oder einschränkende Voraussetzung dabei übergehen zu wollen, wie sie indes auch bei der Benutzung der gewöhnlichen Verbindungen auftreten, ohne weiteres sagen, daß der Luftpostdienst an Sicherheit und Zuverlässigkeit schon jetzt nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Jeder prüfe deshalb, ob er sich bei eiligen und eiligen Sendungen nicht zweckmäßig der Luftpost bedienen möchte.

Der Lehrgang über die körperliche und geistige Entwicklung des Jugendlichen in der Reifezeit.

ib. Dresden. Vom 1. bis 3. Oktober hielt das Ministerium für Volksbildung mit über 200 von ihm ausgewählten Vertretern der Lehrerfachschule aller Schulgattungen aus allen Teilen Sachens im Saale der staatlichen höheren Mädchenbildungsschule in Dresden einen Lehrgang über die körperliche und geistige Entwicklung des Jugendlichen in der Reifezeit, unter besonderer Betonung der sexuellen Entwicklung ab.

Am 1. Tage entwarf Obermedizinalrat Privatdozent Dr. Schob ein anschauliches Bild von den körperlichen und seelischen Merkmalen des normalen und phisiopathischen Jugendlichen in der Pubertätszeit; während Oberlehrer Dr. Meichen die Reifezeit vom Standpunkt des Kinderphysiologen und Belehrte als eine Entwicklungsperiode, in der eine Dissoziation oder Auflösung der physischen Struktur abgesetzt wird durch eine Periode der Assoziation, des Wiederanbaues.

Am Nachmittag sprachen in der Ausstellung des Hymiemuseums unter Benennung ihres reichen Bild- und Tabellenmaterials Privatdozent Dr. Heischer über die Bedeutung der Erbanlage für die körperliche und geistige und besonders das geistliche Gefüge des Menschen und Oberarzt Dr. Junak vom städtischen Krankenhaus in Dresden-Friedrichstadt über die Arten der Geschlechtskrankheiten sowie über ihre Verbreitung und verhindernde Wirkung auch unter den Jugendlichen.

Am 2. Tage kamen nur Pädagogen zum Worte. Oberlehrer Ulrich-Dresden behandelte die Normen der Entwicklung des Jugendlichen und ihre pädagogische Beein-

flussung; und literarischen Zirkeln verkehrt; sein unglücklicher Sohn, Graf Hugo, welcher immer noch hoffnunglos geistig erkrankt erschien, war in der Sports- und Militärwelt vielfach bestreut.

Heute, wo durch den Prozeß „Günther“ auch der Name „Freydeck“ in aller Munde war, jetzt erinnerte man sich auch wieder deutlicher an alle die tragischen Vorgänge der Vergangenheit, von welchen die gräßliche Familie schon betroffen worden war: an den nie völlig aufgeklärten Tod Ernst's, des einstigen Majoratscherrn, in Amerika, an Luckes Flucht aus dem elterlichen Hause und ihre Heirat.

Man besprach Altes und Neues; man kritisierte und flüsterte. Aber im allgemeinen hatte doch die Familie von Freydeck diesmal alle Teilnahme für sich, und gleich von allem Anfang an bildete sich eine gewisse Abneigung gegen die Familie Günther im Publikum, die auch während des Prozesses dann und wann zum Ausdruck kam.

Die beiden Verteidiger hatten ihr möglichstes getan; Doktor Gerlach hatte immer und immer wieder mit ihnen alles erwogen, und sie sowie die Zeugin Hilda Wentheim, deren Aufstreben man mit begreiflicher Spannung entgegenlegte, legten das ganze Schwergewicht auf die Gestalt der fremden Frau, welche Georg neben dem alten Grafen in der Bibliothek gesehen haben wollte, nachdem er ihr durch den Bart gefolgt war, und welche fast unzweifelhaft auch später in Hildas Zimmer gebrungen sein, sich dort das Bild des jungen Mädchens angeeignet haben mußte und den Zettel und den Ring samt Schlüssel hinterlassen haben sollte.

Als Hilda Wentheim mit zitternder Stimme, oftmals von Schluchzen unterbrochen, ihre Aussagen machte, wischte sogar die Stimmung der Zuhörer einem Rissefeld.

Das noch so junge, verwäste Mädchen in dem schlichten Trauerkleid sah so furchtbar verhärmkt, so schmal und blau aus, daß manches bedauernde Wort vernehmbar wurde.

Aber da auch Hilda Wentheim gar keinen Beweis in den Händen hatte für ihre Behauptungen — der Anwohnt der Gegenpartei fühlt höchst geistvoll aus, daß der aus Zeitungsbuchstaben zusammengesetzte Zettel auch eine Tieführung sein könne, und daß Schlüssel sowie Ring ja verloren seien, also nicht geprüft werden könnten —, so war ihre Aussage eigentlich von nicht sehr hoher Bedeutung.

Nur als sie von der Leiche sprach, welche sie im Kloster gesehen, wurde die Aufmerksamkeit wieder reger. Aber da standen die Erklärungen der Kerze dagegen. Auch summte der Anzug der toten Frau in keiner Weise mit dem von Georg geschilderten.

Und überdies — zweimal wies ein langes, rotgoldenes Haar scheinbar einen Weg zu einer Unbekannten, wenn man den von Doktor Stegmann sehr bestimmt ausgesprochenen Verdacht gegen Hilda Wentheim unberücksichtigt ließ, aber jene fremde, tote Frau hatte das Haar ganz kurz getragen. Die Farbe stimmte wohl ungefähr, aber die Länge absolut nicht.

Die öffentliche Meinung ist ja unberechenbar. Sie ändert sich von einem Tage zum anderen, sie hebt heute ihre Biedlinge auf einen Thron, um sie morgen hinabzuwerfen in den tiefsten Abgrund. Sie schwankt hin und her und zeigt keinen Tag dasselbe Gesicht.

Von allem Anfang an hatte Mag Günther starres, verschlossenes Wesen sowohl auf den Gerichtshof, als auch auf die Geschworenen einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht.

Man fühlte es förmlich: dieser Mann wußte weit

herrschend im volkschulpflichtigen Alter, der Übergangszeit zur eigenständigen Reifeperiode. Diese sollte möglichst zum Gegenstand ihrer Ausführungen für die männliche Jugend Oberstudienrat Prof. Dr. Schmidt-Schulau, für die weibliche Herr. Studienrat Scheider-Döbeln, für die werktägliche männliche Jugend Berufsschuloberlehrer Malke-Döbeln und für die werktägliche weibliche Jugend Herr. Studienrat Sander, ebendort Lehrerin einer großen Döbelner Mädchenschule.

Am 3. Tage forderte Studienrat Schmidt-Dresden Bevorstellung der Jugend vor den Staatsgerichten Alkohol und Nikotin, Staatschulrat Dr. Rothfeld-Bremius, die Gesundheitsvorsorge an Länge, Breite und Gewicht des Körpers wie an den inneren Organen während der Reifezeit und belehrte vom Standpunkt der Schulgesundheitspflege aus Einrichtungen wie den durchgehenden Unterricht, die Kurzstunde, den Besitz der Lehrbücher im Wochenstundenplan u. a. Studienrat Bacharach-Dresden legte dar, wie die Jugend durch Leibesübungen zweckmäßig und kindgemäß zum Handeln, zu Nutz, Entwickeltheit, Geistesgegenwart, Beharrlichkeit, Selbständigkeit und Selbstbeherrschung, aber auch zur Unterordnung unter den Führer und Einordnung ins große Ganze erzogen werden könne und müsse.

In extremer Weise in den Ausprägungen wurde sowohl in den Vorlesungen wie in der Aussprache betont, daß der Jugendliche in der Reifezeit ganz besondere Überwachung bedürfe. Sein geschlechtliches Denken und Leben müsse durch geistige Erziehung geregt werden. Aufklärung sei schon um deswegen nötig, weil aller Kulturforschung voraussehe, daß unerwähnte Lebensvorgänge in das Licht des Bewußtseins gehoben werden; aber sie dürfe nicht an solat, müsse möglichst von den Eltern selbst, in der Schule aber nur dem Einzelnen und nicht in zu weitgehendem Maße, die Schen vor dem Geheimnisvollen und das Schamgefühl zerstörender Weise gegeben werden. Als Ablenkungsmittel wurden empfohlen die Arbeit, körperliche Übung und das „Ernstspiel“, vor allem aber eine allgemeine, alles Belebende unterdrückende Willensbegleitung und Pflege der Gemeinschaft. Ideale Regungen und Stellungnahmen in der Jugendbewegung müßten unterstützen. Schön und Schmug in Wort und Bild ferngehalten, edle Vorbilder der Kunst und der Geschichte vor die Jugend hinge stellt, Ritterlichkeit gegen die Frau gepflegt werden. Dem reifen Schüler, der ins Leben trete, müsse man den richtigen Ausschluß über sich selbst, keine Aufgabe als Mann im Leben und über die Kulturenentwicklung geben. Der Kürz-Dehnen könnte freilich diese Aufgabe nicht lösen; der Schüler wolle im Lehrer den Freund und Menschen sehen, der ihn führt.

Mit einem, das Wesentliche nochmals heraushebenden Überblick und der Mahnung an die Teilnehmer, die reichen Anregungen weiter zu verfolgen und hineinzutragen in ihre Berufsbildung und in die Reihen ihrer Mitarbeiter und der Eltern schloß Ministerialrat Dr. Reuter, der das Ganze leitete, den Lehrgang, der bis zum Schlus den Kreislauf im Neubau der staatlichen höheren Mädchenbildungsschule bis auf den letzten Platz gefüllt hatte.

Turnen, Sport, Spiel, Bandern.

Der Riesaer Sportverein in Röhrsdorf.

Bisher hatte man dem Spiele des Meisters in Röhrsdorf so gut wie keinen Wert beigegeben, die Mannschaft des Röhrsdorfer Fußball-Clubs hat sich aber in den bisherigen Verbandsspielen so gut geschlagen, daß sie mit dem Riesaer Sportverein Punktgleich in Führung steht. Der kommende

mehr, als er sagte, er brütete stets und immer über einem Geheimnis, das er niemand preisgeben wollte und konnte.

Und er war durch nichts aus seiner Gründen, tiefen Schweigefamleit zu erwidern. Es war, als binde ihn etwas — ein Schwur, ein heiliges Versprechen — und seine Macht der Welt hätte die Kraft, ihm sein Geheimnis zu entreißen.

Anderer war es zuerst mit Georg Günther gewesen. Als er das erste mal im Gerichtsaal erschien, war ein Murmeln des Mitleids durch die Menge geläufen.

Er erschien hier weit älter und reifer, als vor wenigen Monaten.

Den feinen, schönen Kopf trug er hoch und frei, die Augen blieben ruhig und offen. Nur um den Mund lag ein Zug, der einst nicht in diesem Gesicht gelegen hatte, ein Zug tiefen Ernstes und Schmerzes.

Seine Aussagen enttäuschten allerdings die Zuhörer sehr, trocken die schlichte, innige Schilderung seiner Liebe zu Hilda Wentheim ihm viele Sympathien eintrug.

Aber daß er so gar nichts Besonderes auszusagen wußte, daß er stets und immer bei den gleichen Behauptungen blieb, daß sand man mit der Zeit fast langweilig, und man glaubte ihm allmählich ebensowenig, als seinem Vater.

Die beiden Angeklagten fühlten es fast körperlich, die Gunst ihres Richter und die Gunst des Publikums entschlüpfte ihnen allmählich und wanderte sich erst in Gleichgültigkeit, und dann noch und noch in Abneigung.

Man glaubte ihnen nicht, und die Tafelchen nahmen immer drohendere Gestalten an und zeugten gegen sie. — Und nun trat Hilda Wentheim vor die Geschworenen.

Ihre Jugend, ihre rührende, hilflose Schönheit bezwang manches Herz.

Aber trotzdem blieb ein starles Mädelrauen gegen diese Hauptzeugin lebendig, und die Aussagen Doktor Fritz Gerlach und seiner Tochter Käthe konnten dieses Mädelrauen nicht ganz bannen.

Erich Günther hatte eigentümlicherweise von seinem Rechte als naher Verwandter Gebrauch gemacht und sich jeder Aussage enthalten mit der Begründung, daß er er gar nichts wisse.

Nun sah er scheinbar stumpf und fast teilnahmslos in der ersten Reihe der Zuhörer. Woran dachte er, wenn sein Vater so ernst und so fragend auf dem Anteil seines Vaters rückte?

Er selbst hätte es kaum zu sagen gewußt, was in diesen Stunden durch seinen Kopf zog.

Er sah nur wieder und wieder ein kleines Notizbuch vor seinen Augen, kindliche Zeichen einer Geheimsprache tangierten und schwirrten ihm durch den Sinn.

Und während sein Vater drunter im Saale immer wieder mit müder, eintöniger Stimme behauptete, er habe nichts von Julies Tod gesehen und gehört und sei nicht am Tatort gewesen, dachte der Sohn unablässig an den Zettel, den er selbst auf der Brücke gefunden, und an den Aufschrei eines todwunden Herzens:

„Komm, Mag, um Gottes willen, komm!“

Die Stunde stimmte.

War es denkbar, daß jene Botchaft nicht bis zu dem gedrungen war, dem sie galt? Sollte Julie selbst den Zettel bei sich getragen und verloren haben?

Und all das andere: die Spuren der Jagdschieße, das Überstreifen seines Vaters im Walde, seine scheinbare Geistigkeit beim Empfang der Todesnachricht — alles das war reinster Zufall?

Und jene zweite Spur? Ein Mann war auf der

Sonntag soll nun die Entscheidung um die endgültige Tabellenführung bringen. Mit grohem Interesse sieht man im Bau dem Kampf in Röhrsdorf entgegen. Auf dem kleinen Röhrsdorfer Platz werden die Blaskapellen dem Meister den größten Widerstand leisten und sich beweisen, dem Meister RSV die erste Niederlage beizubringen. Der Weg zur Meisterschaft wäre dann für die Röhrsdorfer offen. — Unter RSV kennt die Röhrsdorfer Geschäftsmänner noch von seinem letzten Gesellschaftsspiel her und wird den Kampf gleich von vornherein ernst nehmen. — Dies ist unbedingt notwendig, denn die Röhrsdorfer Mannschaft ist seit ihrer Stärke geworden. — Der RSV entsendet folgende Mannschaft: Pauli — Blaha — Riecke — Söder — Mühlstädt — Sitz — Thonhauser — Sundermann — Knapp — Bern — Holmann. Schiedsrichter: Herr Seifert-Döbeln.

Weitere erstaunliche Spiele finden statt in:

Görlitz: SV. Görlitz — SV. Döbeln.

Röhrsdorfer: SV. Röhrsdorfer — SV. Mühlstädt.

Gera: SV. Gera — SV. Röhrsdorfer.

Wilsdruff: SV. Wilsdruff — SV. Röhrsdorfer.

Wilsdruff, SV. Riesa, Röhrsdorfer die Sieger stellen. —

In der 2. Klasse findet am Sonntag am Nachmittag das Treffen der Döbelner:

RSV. 2 — VFB. 2

statt. In der vergangenen Spielserie stellte der RSV auch in dieser Klasse den Meister und ist dieses Jahr daher es wieder zu werden. Am Sonntag steht für die RSV-Mannschaft bereits das letzte Spiel der 1. Serie. Der Meister wird alles darzulegen, um dem RSV den Weg zur Meisterschaft zu verlegen. Schon deshalb wird der Kampf ein recht interessanter sein.

RSV. 3. Mannschaft hat den stärksten Gegner ihrer Klasse, die 2. Mannschaft des SV. Riesa als Gegner. Die RSV-Mannschaft wird alles darzulegen müssen, wenn sie beide Punkte retten will.

Riesaer Sportverein e. V. Riesa. Abteilung für Jugendspiele.

Um kommenden Sonntag stellt die Abteilung 3 Mannschaften zu den Verbandsspielen.

Der Jugendmeister begleitet die erste Herrenmannschaft nach Röhrsdorf und spielt vor dem Treffen der beiderseitigen 1. Herrenmannschaften gegen die 1. Junioren des FC. Röhrsdorf. Es ist der schwierste Kampf, den die Elberfelder während der Herbstverbands Spiele ausgetragen haben. Der Sieger aus diesem Spiel dürfte erster Anwärter auf die nordostdeutsche Meisterschaft sein. Hoffentlich ist der kleine Platz dem Jugendmeister an der Entwicklung seines Mannschaft nicht hinderlich.

Die 2. Junioren spielen vormittags in Riesa gegen FC. Mügeln 1. Junioren. Der Ausgang dieses Spiels ist völlig ungewiß. Ein Sieg der linken Müglinger könnte jedoch keinesfalls überraschend.

In Döbeln spielen die 1. Knaben des RSV. und sinkt Gegner der 1. Knaben des Döbelner Sportclubs. Erst malig greifen die Döbeldeute seit langer Zeit in die Knabenverbands Spiele des Raumes Nord Sachsen mit ein. Ihr Sieg über SV. Riesa mit 3:1 ließ aufhorchen und es steht noch keinesfalls fest, wer am Sonntag der Sieger wird. Beide die RSV-Knaben das schöne Spiel wie gegen ihren Ortsgegner, der mit 5:0 besiegt wurde, so dürfte es zu einem knappen Sieg langen.

Brücke gewesen in seinen, schmalen Salonschuhen. Dem einen Schuh fehlte ein Absatzstückchen.

Und am nächsten Tage hatte der alte Diener des Grafen Hugo selbst einen Schuh, dem ein Absatz zur Hälfte fehlte, zum Schuster getragen. —

Doctor Fritz Gerlach hatte ausgesagt, und wieder schwante die Lage.

Diesmal trat ein neues Moment zu allen den anderen; der schwere Verdacht gegen den Grafen Hugo. Auch Käthe Gerlach Erzählung von jener Nachtszene in Jules Wöhrendünnen, wo sie den Grafen belauscht hatte, macht einen tiefen, nachhaltigen Eindruck.

Und einer der Geschworenen riefte an Mag Günther die Frage, ob er je ein Liebesverhältnis mit seiner Schwägerin Julie von Kirchbach unterhalten habe?

Die Frage klang tief und sachlich. Über das Gesicht des Angeklagten erblachte tief dabei, so daß ein Murmeln der Anteilnahme durch den Saal ging.

Wenn Mag Günther jetzt offen eine große Leidenschaft für Julie eingestanden hätte, so wären unwillkürlich alle Sympathien auf seiner Seite gewesen.

Aber er sagte ruhig und ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken:

„Nein, ich hatte kein Liebesverhältnis mit meiner Schwägerin!“

„Sie können dies beschwören?“

Ein einzige kurze Sekunde zögerte er. Dann sprach er klar und bestimmt:

„Ich kann es!“

Über die Kope der Verteidiger hinweg traf Trichter Hugo das seines Vaters. In dem Blick des Sohnes stand eine furchtbare Frage, ein Zweifel, welcher ihm selbst zur Dual wurde. Über das Auge des Vaters sprach:

„Zweifle nicht, ich spreche die Wahrheit!“

Heute sprach er sie vielleicht, obgleich auch dies kaum glaublich war. Aber sprach er sie immer? Vermied er nicht bei den Aussagen über vieles andere direkt den Blick des Sohnes?

Ein Stöhnen drang über Trichters Lippen, und sein Kopf sank schwer auf die Brust.

Als nun Hilda den Saal betrat, erhob er sich lächelnd, ein plötzliches Unwohlsein vorstellend, den Raum.

Er sonnte nicht mehr! Er sonnte nicht mit anhören, wie